Nr. 75. — Dienstag, 30. März. — 1897

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

In zwölfter Stunde.

Wenn die mit größter Begeisterung ausgesprochene Ansicht der griechischen Blätter zutrifft, daß die **Abreise des Kronprinzen zur Armee** das Signal zum Kriege sei, so muß die Kriegserklärung unmittelbar bevorstehen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag hat der Kronprinz mit der Kronprinzessin Sophie, unseres Kaisers Schwester, und der Prinzessin Marie Athen nun thatsächlich verlassen, um sich zu den Truppen an der thessalischen Grenze zu begeben. Kurz vorher empfing er noch eine Abordnung der Bevölkerung, die ihm erklärte, daß die Nation zu jedem Opfer bereit sei, worauf der Thronfolger erwiderte: „Habt Vertrauen zu mir, ich werde meine Pflicht thun als Soldat!“ Am Sonnabend Abend wurde in der Schloßkapelle ein feierliches **Tedeum vom Metropoliten** abgehalten, der Kronprinz küßte ihm die Hand, der König und die Königin umarmten den Kronprinzen, der im Schmuck der Waffen vor dem Altar stand, tief bewegt. Vor der Kirche und in den Straßen wogte eine zahllose Menschenmenge auf und ab, die es an lebhaften Hurrahs und Kriegsgeschrei nicht fehlen ließ. Der Kronprinz mußte schließlich durch eine kleine Gartenthür sein Schloß verlassen, um sich den enthusiastischen Ovationen zu entziehen.

Vom König wird berichtet, daß er gestern Vormittag beim Empfang des bisherigen Secretärs der russischen Gesandtschaft, Bachmetjew, stark betont habe, daß ein Zurückweichen Griechenlands unmöglich sei. Dieser Ansicht huldigen in dithyrambischen Artikeln alle Blätter. Es seien hier ein paar Proben, welche die Stimmung trefflich wiederspiegeln, mitgetheilt. So heißt es in einem Leitartikel:

„Der Kronprinz, der „Messias“ aller die einstige Größe Griechenlands zurücksehnenden Griechen, habe das heilige Vermächtniß der Vergeltung angetreten, welches ihm der im Kampf gegen die Türken vor den Thoren Konstantinopels gefallene letzte griechische Kaiser Konstantin hinterlassen habe. Werth seiner großen Ahnen, werde Kronprinz Konstantin im Bewußtsein, daß acht Millionen Griechen bereit sind, mit ihm zu sterben, handeln.“

Ein anderes Blatt schreibt:

„Wir sind die **Anarchisten Europas,** der Krieg gegen die Türkei ist das Dynamit, welches den Weltfrieden in die Luft sprengt, und die Brücke, welche uns zur Erfüllung unserer so berechtigten Wünsche leitet.“

Sehr pathetisch liest sich die Auslassung eines Blattes, das angesichts der Bereitwilligkeit, womit das griechische Volk zu den Waffen eilt, den kühnen Vergleich wagt:

„Eilt das griechische Volk nicht mit derselben leidensfreudigen Ergebenheit in den Tod, mit welcher Christus sein Kreuz nach Golgatha trug? Unbekannt ist es, welches Schicksal dem unsterblichen griechischen Volke zugedacht ist, das mit heiliger Begeisterung in den Tod geht. Aber es wird wenigstens zeigen, daß es zu sterben weiß.“

Die „Akropolis“ versichert, daß, wenn die Griechen zum zweiten Mal in einem Jahrzehnt ihre Würde als Nation verletzt sehen sollten, sie nicht einen, sondern tausend Kriege zu erklären entschlossen seien und Europa werde sich gezwungen sehen, Griechenland entweder zu respectiren oder zu vernichten. „Welchen Zweck hat die Blockade? Kreta zu unterwerfen: Hunderttausend Flinten werden die Antwort geben: Nein, niemals! Griechenland zu unterwerfen? Dann muß es zuvor vernichtet werden. Auf alle Fälle aber zwingt Ihr es zu einer Kriegserklärung, Ihr die Ihr Euch als Wächter des Friedens ausgebt!“

Aus Kanea wird berichtet, daß am Sonnabend in Ghazi bei Kandia ein ernster Kampf stattgefunden, bei welchem die Türken beträchtliche Verluste erlitten hätten, so daß sie sich in die Stadt Kandia zurückziehen mußten. In Kanea durchziehen öffentliche Herolde die Straßen und rufen die Gläubigen auf, zum Kampfe gegen die Christen auszuziehen. Der Führer der Aufständischen **Korakas** erklärte den Dragomanen der Consulate, welche zu ihm in's Lager gekommen waren, daß er über **16 000 Mann** und Lebensmittel für fünf **Monate** verfüge. Um die Quellen für die Wasserversorgung der Stadt zu schützen, ist eine **internationale Truppenabtheilung von 300 Mann,** Franzosen, Russen und Italiener, unter dem Befehl des französischen Hauptmanns Perignon nach dem Fort Bazunarion abgegangen, welches von den die Höhen besetzt haltenden Griechen bedroht ist.

Die erneute Verproviantirung des Forts Kissamo konnte während der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, ohne daß die Griechen Widerstand geleistet hätten, bewerkstelligt werden. Seit der **Fortnahme des Forts Malaxa** zogen sich die griechischen Streitkräfte gegen die Höhen zusammen, welche die Sudabai unmittelbar beherrschen, um das Fort Izzedin zu besetzen. **Montag früh schritten sie zum Angriff.** Die italienischen Panzerschiffe in der Bai gaben Kanonenschüsse ab, um die Vertheidigung der türkischen Besatzung zu unterstützen. Eine nähere Meldung liegt darüber noch nicht vor. Einen weiteren Angriff unternahmen die Aufständischen auf Akiotiri. Sie schossen auf den englischen Admiral, als dieser einen Jagdausflug nach Akiotiri machte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 29. März.

Der Dank des Kaisers.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden kaiserlichen Erlaß:

Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Meines hochseligen Herrn Großvaters, weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen, ist von allen deutschen Patrioten ohne Unterschied des Bekenntnisses, der Parteistellung und des Berufes in Nord und Süd, Ost und West des großen Vaterlandes überall, wo Deutsche weilen, mit Begeisterung gefeiert, die von der tiefempfundenen Dankbarkeit und herzlichen Verehrung für den hohen Herrn ein glänzendes Zeugniß abgelegt. Ich preise Mich glücklich, die Festtage inmitten der erlauchten deutschen Fürsten und der Vertreter der befreundeten europäischen Fürstenhäusern, angesichts des von dem deutschen Volke errichteten Standbildes des Verewigten erlebt zu haben und Zeuge der herzerhebenden Kundgebungen in der Reichshauptstadt gewesen zu sein. Die überaus zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Begrüßungen, die Mir theils in poetischer Form zugegangen sind, haben Mich mit inniger Befriedigung ersehen lassen, daß bei den mannigfachen festlichen Veranstaltungen, welche die Bewohner von Stadt und Land, die staatlichen und communalen Behörden, die Krieger- und Schützen-, die Gesang-, Turn- und sonstigen Vereine, besonders auch die deutschen Vereine im Auslande in diesen Tagen zusammengeführt, auch Meiner in treuer Liebe gedacht worden ist. Durch diese Beweise vertrauensvoller Zuneigung bin Ich hoch beglückt. Es ist Mir Bedürfniß, allen, welche zur Verherrlichung des nationalen Festtages beigetragen, Meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Besonderer Dank gebührt denen, welche das Andenken des großen Kaisers durch Errichtung von Standbildern oder hochherzigen Stiftungen an seinem Geburtstage verherrlicht haben. Die schönste Ehrung des Entschlafenen, wie sie seinem schlichten, demuthvollen Sinne am meisten entspricht, erblicke Ich in dem gemeinsamen Gelöbniß, allerzeit mit unermüdlicher Pflichttreue seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, seine heiligen Vermächtnisse zu bewahren, die volle Kraft für das Wohl des großen, durch ihn neugeeinten deutschen Vaterlandes einzusetzen. Auch Meine Kräfte gehören dem Vaterlande. Ich hoffe zu Gott, daß er auch Mir und Meiner Regierung seine Gnade zu Theil werden lassen und das deutsche Volk auf friedlichen Bahnen zu einer gesunden Weiter-Entwickelung führen wird.

Abgeordnetenhaus.

Beim Lotterie-Etat bekämpfte Finanzminister **Miquel** die von dem Abg. **Arendt** (freiconſ.) empfohlene Ersetzung der einzelstaatlichen Lotterien durch eine Reichslotterie. Zu erwägen sei vielleicht das französische System, die Privatlotterien einer gewissen Contingentirung zu unterwerfen, also ein Maximum der Loose festzusetzen, die insgesammt jährlich von allen Privatlotterien zusammen vertrieben werden dürfen.

Eine längere Debatte knüpfte sich an den **Etat der Ansiedelungs-Commission** für Westpreußen und Posen. Hierbei befürworteten die polnischen Abgeordneten **Mizerski, Glebocki** und **Motty** ihren Antrag auf Abschaffung des Ansiedelungsgesetzes, während Abg. **Sieg** (nat.-lib.) die Wirksamkeit dieses Gesetzes rühmte und eine Erhöhung des Ansiedelungsfonds, der bald erschöpft sein werde, als nothwendig bezeichnete. Redner meinte, die Erfahrungen mit den katholischen Ansiedlern aus Westfalen könnten nicht zur weiteren Ansiedelung katholischer deutscher Bauern ermuthigen. Auch Abg. **Geer** (nat.-lib.) pries die wirthschaftlichen Erfolge der Ansiedelungen. Abg. **Im Walle** (Centr.) dagegen trat für Aufhebung des Gesetzes ein, weil es nur die nationalen Gegensätze verschärfe, ohne dem Deutschthum zu nützen.

Finanzminister **Miquel** erklärte, so lange sich die Polen in der Offensive gegen das Deutschthum befänden, könne von einer Aenderung der Gesetzgebung keine Rede sein. Die anderen Provinzen würden froh sein, wenn sie eine solche Unterstützung durch Ansiedelung empfingen. Abg. **Plötz** kann dem Abg. Geer nicht zustimmen, daß es den Ansiedlern so glänzend gehe. Es wäre ja auch wunderbar, wenn es ihnen besser ginge, als sonst der ganzen Landwirthschaft.

Der **Antrag der Polen** wurde schließlich abgelehnt.

Reichstag.

Im Reichstage wurde Sonnabend noch nicht die dritte Berathung des **Etats** beendet, was nicht Wunder nehmen kann, wenn man berücksichtigt, daß eine specifisch württembergische Lokalfrage dem Hause fast zwei Stunden kostete. Es handelte sich nämlich darum, ob eines der neuen württembergischen Bataillone, wie es das württembergische Commando verlangt, nach Ulm verlegt oder gemäß der Resolution der Budgetcommission in Weingarten untergebracht werden soll. Um die Parole: „Hie Weingarten, hie Ulm“ entbrannte zwischen dem württembergischen Kriegsminister **Schott von Schottenstein** und den Abgg. **Frhr. v. Gültlingen** (Reichsp.) und **Galler** (südd Volksp.) einerseits und den Abgg. **Gröber** (Centr.) und **Lerno** (Centr.) andererseits ein heftiger Kampf, der mit echt schwäbischer Gründlichkeit Gemüthlichkeit und Derbheit geführt wurde und das Haus ungemein belustigte. Das Resultat der Abstimmung durch den Hammelsprung ergab die Annahme der Resolution (Centrum, Polen und Socialisten) mit 135 gegen 99 Stimmen.

Beim **Marineetat** wurden die Beschlüsse zweiter Lesung bestätigt. Staatssecretär **Hollmann** beschränkte sich auf die Verlesung einer 1878 niedergeschriebenen Aeußerung des Prinzen Friedrich Carl über die große Bedeutung einer Marine für Deutschland. Die Marine müsse uns die Stellung festhalten, die uns das Landheer geschaffen habe. In der künftigen Marine liege die Zukunft des Reiches.

Sonst äußerten sich **zur Kreuzerfrage** nur die Antisemiten **Liebermann v. Sonnenberg** und **Förster.**

Im Laufe der Debatte nahm der Staatssecretär **Hollmann** noch Gelegenheit, auf die vorgestrigen Anklagen der Socieldemokraten gegen die Ober-Werftdirection in Wilhelmshaven zurückzukommen und an der Hand eines eingelaufenen Berichts zu constatiren, daß die Ober-Werftdirection in Anwendung der Vorschriften gegen unbotmäßige agitirende Arbeiter gesetzlich verfahren sei. Auch über die Lohnverhältnisse der Werftarbeiter in Kiel, welche Abg. Legien (Soc.) zur Sprache gebracht hatte, gab Hollmann Auskunft.

Beim Etat des **Reichsjustizamts** erklärte der Staatssecretär **Nieberding,** die Commission, welche über einen zu schaffenden Schutz der Bauhandwerker berathen habe, habe ihre Arbeiten beendet und sich u. a. dahin ausgesprochen, die Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß die Bauunternehmer, deren Unzuverlässigkeit durch gewisse Manipulationen erwiesen sei, die Erlaubniß zur Fortsetzung des Betriebes verlieren. Ferner könnte den Bauhandwerkern ein Vorzugsrecht vor anderen eingetragenen Gläubigern gewährt werden für diejenigen Werthbeträge, welche über den eigentlichen Baustellenwerth hinausgehen.

Nächste Sitzung Montag. Auf der Tagesordnung steht der Rest des Etats und die Interpellation Czarlinski und die Handwerkervorlage.

Der Bauernverein „Nordost“ in Schlesien.

Uns wird geschrieben:

Auf Wunsch und auf Veranlassung einer Anzahl schlesischer Mitglieder hielt der Bauernverein „Nordost“ am 25. d. eine Versammlung in Schönau (Kr. Glogau) ab. Es war eine äußerst zahlreiche bäuerliche Zuhörerschaft erschienen; mehr als zehn Ortschaften waren vertreten. Nach den Vorträgen des Vorsitzenden des „Nordost“, Hofbesitzer **Steinhauer,** des Redacteurs **Brandt-Berlin** und des Bauerngutsbesitzers **Hätscher-Karitsch,** die sämmtlich mit großem Beifall aufgenommen wurden, nahm die ganze Versammlung gegen zwei Stimmen folgende Resolution an:

„Die heutige Versammlung in Schönau erklärt sich mit dem Vorgehen des Bauernvereins „Nordost“ vollkommen einverstanden und hält es für wünschenswerth und nothwendig, daß auch in Schlesien alle bäuerlichen und kleinen Wirthe, Handwerker, überhaupt alle, die sich für die Bestrebungen des „Nordost“ interessiren, sich in diesem Bauernverein zusammenthun, um durch gemeinsames Vorgehen und Zusammenhalten eine Macht zu erringen, wie die Bauern und die mit ihnen Strebenden sie ihren Steuerleistungen, ihrer Zahl und ihrer Bedeutung nach beanspruchen können.“

Der Heddinshof.

40) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

Während jetzt die Prinzessin in ihrer leidenschaftlichen und ungezügelten Weise in Klagen und Selbstvorwürfe ausbrach, sich gerade diese von allen kleinen Residenzen Deutschlands zum Wohnsitz gewählt zu haben, dieses Krähwinkel, in welchem man kaum athmen konnte vor Kleinlichkeit der Verhältnisse und dem engen Horizont der Leute — während sie dies alles und noch mehr ärgerlich hervorstieß und ihre Gäste sich vergeblich bemühen ließ, ein angenehmes Thema aufzufinden, näherten sich plötzlich die Schritte der Herren, und Winterthur und Heddin, begleitet von Olsnitz, erschienen im Salon.

Wahrscheinlich zog der erstere es vor, seiner Gemahlin die unangenehme Nachricht nicht unter vier Augen mitzutheilen. Sie mochte wohl auch gleich sehen, daß ihre Ahnung sie nicht betrog.

Mit drei großen Schritten stand sie im Salon, die lange, schwere Seidenschleppe rauschte hinter ihr her, ihre Augen flammten in einem seltsam gelblichen Schein, und die Pupillen derselben waren sehr klein und starr geworden. Bei alledem machte sie in diesem Augenblicke mehr als je den Eindruck einer leidenschaftlich zornigen Königin. Sie trug den Kopf, als läge eine Krone darauf.

Ihr Mann sprach in zärtlich schmeichelndem Tone russisch zu ihr, sie wies ihn aber wie einen Bedienten zur Seite und wandte sich direct an Olsnitz, den Heddin ihr rasch vorstellte, indem er hinzufügte:

„Der Herr kommt im Auftrage des Hofmarschalls.“

„Und was ist es, was Sie mir bringen?“ fragte sie den jungen Mann mit stolzer, kurzer Neigung des Kopfes.

„Eine bedauernde Ablehnung, Durchlaucht, des vom Herrn Staatsrath v. Winterthur eingereichten Antrages betreffend den Waldgrund neben dem Schlosse „Fantasie““, erwiderte Olsnitz, während er es nicht hindern konnte, daß seine Augen blitzschnell an der Dame vorüber Ulla suchten, welche, an das Eisengitter des Balkons gelehnt, ihm ihr Gesicht voll zuwandte.

„Man will mein Geld nicht? Man will mir nicht geben, was ich gut bezahlen werde?“ fragte sie herrisch.

„Es haben sich Eigenthumsanrechte dritter Personen herausgestellt, Durchlaucht. Die Prinzessin Mathilde ist Miterbin dieses Waldes.“

„Mein Gott, was gehen mich die Kinder an, sie werden doch nicht gefragt werden, wenn die Eltern wollen“, rief sie.

„Die Kinder sind Waisen und minorenn; man darf bis zu ihrer Mündigkeit nichts von ihrem Erbe verkaufen.“

„La la la la! Wenn man will, kann man — ich werde mich nicht beruhigen, ich habe für meinen Willen noch stets einen Weg gefunden.“

Sie sprach in der Erregung ein kaum verständliches Deutsch, aber sie hatte eine wunderbare Mimik, die diesen Mangel ausglich.

„Vielleicht würden Durchlaucht sich mit dem Hofmarschallamt betreffs einer vorläufigen Verpachtung oder anderweiten Vereinbarung einigen können“, wagte Osnitz vorzuschlagen.

Seine angenehme Stimme, das stattliche Aeußere schienen ihr jetzt erst aufzufallen.

Wie immer wechselte ihre Stimmung blitzschnell.

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein, mein Herr, wenn Sie mir erklären wollten, was Sie meinen. Sie begreifen, ich bin in Ihrer Sprache eine schreckliche Stümperin! Wir könnten aber vielleicht französisch sprechen? Ah! ah! Ich sehe schon, Sie sind wie fast alle deutschen Herren; sie sprechen lateinisch oder altgriechisch, aber nicht englisch, nicht französisch oder russisch. Doch kommen Sie, erweisen Sie mir die Ehre —“

Und eitel Sonnenschein und Liebenswürdigkeit, führte die eben noch so zornige Dame den vor Freude erröthenden Olsnitz auf den Balkon.

Alle anderen athmeten auf. Zwischen Ulla und dem neuen Gaste flog ein leuchtender Blick hin und her, aber in dem seinen lag doch auch eine unruhige Frage: Was war das vorhin? Ist es wahr, was man in der Stadt redet von einer Verlobung?

Sie lächelte, scheu und befangen blickten ihre Augen ihn noch einmal secundenlang an und schienen zu sagen: „Wie froh bin ich! Sorge dich doch nicht, du thörichter Mann!“

Man hatte sich unterdeß auf dem großen Balkon gruppirt. Olsnitz mußte auf einem Tabouret neben der fürstlichen Dame Platz nehmen, die jetzt für niemanden Worte und Blicke hatte als für ihn, den sie mit tausend Fragen beschäftigte, welche theilweise eine große Geschäftskenntniß, andererseits aber auch eine völlig „asiatische“ Lebensanschauung verriethen.

Interessant war sie Olsnitz durch ihr Wesen, und er gab sich Mühe, ihr zu genügen. Aber das glückselige Lächeln, welches ihn verschönte und ihn so anziehend machte, das kam auf die Rechnung des weiß gekleideten, stillen Mädchens, welches ganz entfernt von ihm da im Bereich seiner Blicke saß.

Nach und nach wurde das Gespräch allgemeiner, die gute Stimmung der Prinzessin dauerte an, man war dessen froh und ließ sich ihre dann sehr anregende Unterhaltung, indem man lebhaft darauf einging, gern gefallen.

Nicht ein Wort konnten Olsnitz und Ulla wechseln — aber sie waren einander doch nahe.

Und daß der Sohn des Hauses, dieser schmucke Offizier, nicht wieder erschien, das gab Olsnitz eine große Beruhigung.

Inzwischen entfaltete die Prinzessin gegen ihn ein immer größeres Wohlwollen. Die fürstliche Dame hatte ihm zu Anfang durch ihre herrische stolze Art imponirt, jetzt schmeichelte ihre Güte seiner Eitelkeit, und er fragte sich doch zugleich mit einer gewissen scheuen Vorsicht: „Ist dies nun eigentlich die Art vornehmer Damen oder —?“

Ueber eine gewisse Zurückhaltung kam er dann doch nicht hinweg.

Die Heddins brachen auf.

Ein Freudenblitz leuchtete in Olsnitz Augen auf und zu Ulla hinüber.

Auch er bat, sich empfehlen zu dürfen.

Als sie dann zusammen die Straße betraten, kehrte eben Alexis Winterthur auf schaumbedecktem Pferde von seinem Ritt zurück.

Es war ein sehr schönes, edles Thier. Olsnitz konnte nicht umhin, es bewundernd anzusehen. Aber der Offizier, der nur einen flüchtigen Gruß für die Gäste seiner Eltern hatte, nahm von ihm kaum Notiz.

Nun waren sie auch schon an einander vorüber.

„Sie gestatten meine Begleitung, Excellenz? Ich muß ohnehin auf das Schloß und Bericht erstatten“, bat Olsnitz.

„Was ist das nur für eine sonderbare Idee mit dieser Verweigerung des Verkaufs?“ konnte Heddin nicht unterlassen hinzuwerfen.

„Ich glaube, Excellenz, es sind Nachrichten an den Herzog gelangt, welche es überhaupt nicht wünschenswerth machen, die Familie hier zu behalten!“ sagte Olsnitz, der in Folge seiner mehrwöchigen Abwesenheit keine Ahnung von den näheren Beziehungen Heddins zu Winterthur hatte.

Nun sah der junge Mann mit Erstaunen, welche Betroffenheit sich in des Ministers Zügen malte.

„Wissen Sie Genaueres, Herr Forstassessor?“ fragte er rasch.

„Nichts, Excellenz. Was ich eben erwähnte, hörte ich überhaupt zufällig, und ich mache mir schon einen Vorwurf daraus, es erwähnt zu haben —“

„Keine Sorge! Ich danke Ihnen sogar dafür.“

(Fortsetzung folgt.)

Dagegen stimmten nur ein Reserveoffizier (Inspector) und der Redacteur vom „Niederschlesischen Anzeiger", Herr Dr. Stanjek. Es zeigt sich also immer mehr, daß der Bauernverein „Nordost" weit über seinen ursprünglichen Wirkungskreis hinaus freudiges Entgegenkommen findet. In Schlesien ist ein guter Anfang gemacht.

Offenherzigkeiten aus dem reactionären Lager.

Bekanntlich hat die conservative Presse behauptet, daß von den Socialdemokraten und den Freisinnigen zum Conflict und zur Auflösung gedrängt werde. Wer die Aeußerungen der Presse verfolgt hat, weiß, daß das in keiner Weise zutrifft. Besonders in den Preßorganen, welche die Politik des Altreichskanzlers vertreten, ist entschieden für eine Verschärfung der Gegensätze und eine Auflösung des Reichstages gekämpft. Ein rechtsnationalliberales Blatt, die schutzzöllnerische „Rhein. Westf. Ztg.", macht sogar dem Führer der Nationalliberalen, Herrn v. Bennigsen, den Vorwurf, daß er abgewiegelt und vor der Auflösung des Reichstages gewarnt habe. Gerade für den Süden und Westen gebe es keinen besseren Schlachtruf als den: für die deutsche Kriegsflotte. Herr v. Bennigsen habe nichts Unglücklicheres thun können, als vor der Auflösung zu warnen, jetzt sei man auch „von der Regierung verlassen". „Die deutsche Politik — so sagt das rechtsnationalliberale schutzzöllnerische Blatt — entbehre eben der Leitung und des Rathes des größten Diplomaten der Erde und sie sei weder eine starke, noch glückliche; daher werde doppelt und dreifach die Sehnsucht nach dem Manne wach, dessen politischer Genius seit sieben Jahren unthätig im Sachsenwalde weilt."

Nun, wir gehören nicht zu denen, welche die Verdienste des Fürsten Bismarck in Bezug auf die auswärtige Politik zu verkleinern Willens sind, aber so viel steht doch fest, daß er in der Flottenfrage niemals ein ähnliches Programm vertreten hat, wie es die „Niederschrift" enthält. Man wird sich wohl noch an vielen Stellen der Vorwürfe erinnern, welche einst der Sohn des Fürsten Bismarck in einer Berliner Versammlung den Abgeordneten Rickert und Richter wegen ihrer Liebhaberei für kostspielige Panzerschiffe machte.

Ziemlich in derselben Tonart behandelt das Organ des Bundes der Landwirthe die Frage. Auch dieses erwartet und verlangt „für eine nähere oder fernere Zukunft unweigerlich die Auflösung des Reichstages". Zu der sofortigen Auflösung kann aber das Organ des Bundes der Landwirthe nicht rathen, denn „diese Regierung könne nicht auf eine willfährige Mehrheit der Wähler rechnen".

Deutlicher kann man sich doch nicht ausdrücken! Also weg mit Hohenlohe, Böttlicher, Marschall! Ein Ministerium und ein Programm nach dem Herzen des Herrn v. Plötz und dann Auflösung des Reichstages! Sehr einfach allerdings — aber das Resultat? Vide die Nachwahlen!

Die Beamtenbesoldungs-Vorlage

wird heute im Abgeordnetenhause mit dem Etat des Finanzministeriums zur Berathung gelangen. Wie viel Sitzungen dieselbe in Anspruch nehmen wird, läßt sich noch gar nicht absehen. Sollte es sich bestätigen, wie allgemein versichert wird, daß der Finanzminister namens der Staatsregierung von vornherein die kategorische Erklärung abgeben wird, daß dieselbe keinen Schritt über die Beschlüsse der Budgetcommission hinauszugehen Willens sei, dann würden die Debatten allerdings wesentlich abgekürzt werden, weil dann nur in Frage stehen würde: annehmen oder ablehnen. Das Abgeordnetenhaus müßte sich dann darauf beschränken, in Resolutionen seine Forderungen für die Zukunft zu formuliren. Daß die Vorschläge der Budgetcommission nicht befriedigen, das muß auch die „Kreuzztg." zugeben.

Der neue Panamaskandal vor dem Parlament.

Mit dem Antrag des französischen Justizministers an die Kammer, die Genehmigung zur Strafverfolgung der Deputirten Naquet, Boyer und Maret zu ertheilen, war die Arton-Angelegenheit officiell vor die Kammer gebracht. Wie schon telegraphisch gemeldet, beschloß die Deputirtenkammer eine Commission zur näheren Untersuchung der Angelegenheit zu bilden. Die Wahl wurde sofort vorgenommen und war am Sonnabend Nachmittag beendet; man hat elf Mitglieder gewählt, die fast sämmtlich der Regierung feindlich gesinnt sind. Nur ein einziger Gemäßigter ist in der Commission, dagegen zehn Deputirte der radical-socialistischen Linken, also Parteigenossen der drei angeschuldigten Parlamentarier.

Der Hauptanklagepunkt, wie ihn der Generalprocurator Bertrand in seiner Zuschrift an den Präsidenten der Kammer formulirt hat, ist bekanntlich der, daß die Panamagesellschaft Arton zwei Millionen zur Verfügung gestellt haben soll, um von dem Parlament ein günstiges Votum über die Panamaloose zu erlangen. Arton selbst hat auch zugegeben, verschiedenen Parlamentariern theilweise direct, theilweise durch Mittelmänner Geld gegeben zu haben. Die drei Hauptbeschuldigten, welche von der Liste der compromittirten Kammer-Mitglieder übrig geblieben sind, bestreiten, Geld erhalten zu haben. Boyer giebt an, daß Arton ihm 3000 Francs geliehen habe, von denen er monatlich 50 Francs zurückgezahlt habe bis zu dem Augenblick, wo Arton flüchtig geworden sei.

Die Commission trat nun sofort nach ihrer Wahl zusammen und prüfte zunächst die Acten des Untersuchungsrichters und die beschlagnahmten Papiere Artons. Ueber den Verlauf der weiteren Sitzung wird uns telegraphirt:

Paris, 29. März. (Tel.) Die Commission verhörte den Justizminister Darlan in geheimer Sitzung; um $7^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben, um $9^1/_2$ Uhr Abends trat die Commission von neuem zusammen und beschloß einstimmig, die nachgesuchte Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung einzelner Deputirter zu ertheilen.

Danach darf man gespannt sein, wie die Angelegenheit sich weiter entwickelt, ob diesmal das Gericht, nun es freie Hand hat, die Sache energischer anfassen wird, wie das letzte Mal, oder ob man wieder aus irgend einem nichtigen Grund einlenken und Arton im geeigneten Moment fliehen lassen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Der „Welt am Montag" wird aus Paris gemeldet, daß dort soeben die Gründung eines internationalen Instituts für Nordpolarforschung mit dem Sitz in Tromsö beschlossen ist. Nansen brachte den fertigen Plan aus London mit. Es handelt sich um eine Akademie, deren Lehrcurse Schiffskunde, Elektrotechnik, Meteorologie u. s. w. umfassen sollen; ferner sollen eine Anstalt zur Acclimatisirung von Brieftauben und zur Züchtung sibirischer Schlittenhunde mit dem Institut verbunden werden. Es soll eine Flotte von 6 bis 8 Schiffen nach Art der „Fram" gebaut und ausgerüstet werden, die von verschiedenen Seiten gleichzeitig auf den Pol losgehen sollen. Als Director der Akademie ist Nansen in Aussicht genommen. Das Unternehmen soll zunächst einen privaten Charakter tragen, die Oberaufsicht wird die norwegische Regierung übernehmen. Die Betheiligung englischer und französischer Finanzgrößen ist bereits zugesagt. Vorläufig stehen 5 Millionen zur Verfügung, der Centralsitz bleibt vor der Hand Paris. Auch von Berlin und Petersburg wird eine rege Betheiligung erwartet. In Berlin wird gleich nach Nansens Ankunft am Donnerstag eine Sitzung von Interessenten stattfinden, in welcher Stellung zu dem Plane genommen werden soll.

— **Ein neues Gewehr** wird demnächst dem preußischen Kriegsministerium zur Prüfung vorgelegt werden; das System, welches den Major Raschein, Waffencontroleur der 81. schweizerischen Division, zum Erfinder hat, ist eine selbstthätige Feuerwaffe mit festem Lauf, deren Schlagstift durch Gasdruck zurückgeworfen wird.

* **[Der Harlekin-Humor des Dr. Sigl]** im baierischen „Vaterland" treibt bei der Nachlese zur **Hundertjahrfeier** folgende ergötzliche Blüthen:

„Der Prinz-Regent hat in Berlin zahlreiche Orden hinterlassen. Unter anderen erhielt der Bildhauer Begas, der das Reichsdenkmal Wilhelms I. (und die Löwen daran, welche zum Theil mehr einer Wildsau aus dem Spessart als einem Löwen gleichsehen) gemacht hat, einen Michl zweiter und der Vorstand des „Baiernvereins", ein Berliner Zahnarzt, der ihm seine Aufwartung machte, einen vierter Verdünnung. — So leicht kann man zuweilen zu einem Orden kommen! — Der Regent selbst bekam in Berlin auch etwas, nämlich „mehrere" Küsse vom Prinzen Heinrich beim Abschied auf dem Anhalter Bahnhof, die er „erwiderte". — Muß das rührend und herzerhebend gewesen sein! Dem König Ludwig ist so was nie passirt; er hat sich aber immer darüber trösten können."

* **[Zum Geburtstage Bismarcks.]** An den verschiedensten Orten des Reiches rüstet man sich, die Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck festlich zu begehen, und die gewohnten Spenden, die dem Fürsten aus den Kreisen seiner Verehrer dargebracht zu werden pflegen, werden überall vorbereitet. So wird aus Liegnitz berichtet, daß man auf der Insel des in der Nähe der Stadt belegenen Kunetitzer Sees eifrig mit dem Sammeln der Möveneier beschäftigt ist, deren 101 als Gegenstück zu den Kiebitzeiern der „Getreuen von Jever" dem Fürsten von Liegnitzer Verehrern seit einer Reihe von Jahren zum Geburtstag dargebracht werden.

* **[Ueberfüllung der Gefängnisse.]** Das Ausbleiben der erwarteten Amnestie hat auch eine Ueberfüllung der Gefängnisse zur Folge. Seit Monaten haben diejenige Personen, die wegen irgend eines Vergehens zu einer Gefängnißstrafe von Tagen, Wochen oder einigen Monaten verurtheilt worden waren, alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Staatsanwaltschaften zur Bewilligung eines Strafaufschubes zu vermögen, und die Staatsanwaltschaften haben sich durchweg recht entgegenkommend gezeigt, immer mit Rücksicht auf die erwartete Amnestie. Da diese nicht erfolgt ist, läßt sich der sofortige Strafantritt nicht mehr vermeiden. Dazu kommt noch die große Zahl derer, welche aus gleichem Anlaß in der letzten Zeit vor dem Feste ihre Berufung oder Revision gegen ergangene Urtheile zurückgezogen haben. Diese längere Zeit angestauten Vollstreckungen müssen nunmehr eine Ueberfüllung der Gefängnisse herbeiführen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 30. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, Niederschläge, lebhafter Wind.

* **[Sturmwarnung.]** Ein heute Vormittag erlassenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum, nordostwärts fortschreitend, macht stark auffrischende Südwestwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

□ **[Neue Kreuzer.]** Von besonderem Interesse für die Marine ist der heute (29. März) auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" bei Bremen stattfindende Stapellauf des Kreuzers 2. Klasse „L", da sich zwei Schwesterschiffe dieses Fahrzeuges („Ersatz Freya" und „M") auf der hiesigen kais. Werft im Bau befinden, von welchen das erstere gleichfalls im Laufe des April zu Wasser gelassen werden wird. Auf der „Wesergesellschaft" findet heute der neunzehnte Stapellauf eines unserer Kriegsfahrzeuge statt. Denn in den 70er und 80er Jahren liefen dort die dreizehn Panzerkanonenboote, von denen sich vier in der Danziger Division befinden, im Jahre 1887 und 1888 die beiden Torpedojäger „Wacht" und „Jagd" und endlich in den Jahren 1890, 1891 und 1895 die beiden Panzerschiffe 4. Klasse „Beowulf" und „Frithjof" und der Aviso „Hela" ab. Bereits im November d. J. soll der Kreuzer 2. Klasse „L" im inneren Ausbau vollendet sein, um noch vor dem Ende dieses Jahres mit seinen Probefahrten beginnen zu können, während „Ersatz Freya" von unserer Werft erst im Sommer des nächsten Jahres völlig fertiggestellt sein soll.

* **[Gartenbau-Verein.]** In üblicher Weise wurde das vorgestern abgehaltene 40. Stiftungsfest des Gartenbau-Vereins zu Danzig in dem durch Blumen und Pflanzen festlich geschmückten Saale des Schützenhauses durch ein Festmahl gefeiert, dem als Ehrengast auch unser Oberbürgermeister Herr Delbrück beiwohnte, der bald nach Beginn der durch klangvolle Weisen der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 5 und einer Ansprache des Herrn A. Bauer eröffneten Tafel das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach einem gemeinsamen Rundgesange gedachte Herr A. Bauer in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder und Gönner des Vereins, begrüßte die Gäste und brachte den letzteren, sowie den Gönnern, Freunden und Verehrern des Gartenbaues ein Hoch. Nach weiteren Rundgesängen leerte Herr Fritz Lenz sein Glas auf das Wohl der Damen, Herr Georg Schnibbe hielt eine humoristische Rede, der noch eine Reihe von Toasten folgten. Nach Aufhebung der Tafel begann der Ball.

Das aus den Herren Julius Sauer, Adolf Weiß und Georg Schnibbe bestehende Preisrichteramt ertheilte folgende Preise: Den ersten Preis für eine Gruppe blühender Kalthauspflanzen, Cypri pedium, Anthurium, Araucarien, Clivien, Amaryllis und Helleborus an Herrn A. Bauer, den zweiten für eine Gruppe getriebener Sträucher, Azaleen, Palmen etc. an Herrn F. Lenz, den dritten Preis für 2 Gruppen Hyacinthen, eine Gruppe Azaleen und eine Gruppe Rhododendron an die Firma A. Rathke und Sohn-Praust, 2 vierte Preise für eine Gruppe getriebener Sträucher, Azaleen, Clivien etc. an Herrn O. F. Bauer und für eine Gruppe Palmen (Extrapreis eines Mitgliedes) an Herrn F. Raabe und 2 vierte Preise für eine Gruppe Rosen, Clivien, Cinerarien, Maiblumen an Herrn P. Lenz und für eine gemischte Gruppe an Herrn M. Raymann.

* **[Der westpreußische Geschichtsverein]** hielt am Sonnabend in Elbing eine Sitzung unter Vorsitz des Herrn Schulraths Dr. Damus ab. Der Vorsitzende gedachte dabei in einer Ansprache zunächst des vor einigen Jahren hierselbst verstorbenen Gymnasialdirectors Dr. Töppen, welcher die Vereinsinteressen auf das eifrigste gefördert hat. Redner berichtete dann kurz über die Thätigkeit des Vereins. Durch ein Legat wurde dem Vereine die Ausarbeitung einer Geschichte des Großen Marienburger Werders ermöglicht, welche sich auf Familienverhältnisse, verwandtschaftliche und culturhistorische Momente bezieht. Dieser Aufgabe hat sich Herr Professor Dr. Remus aus Graudenz unterzogen. Herr Professor Dr. Remus hielt darauf einen Vortrag über die Geschichte des Großen Marienburger Werders. Ueber den Inhalt des Vortrages entnehmen wir einem uns aus Elbing zugehenden Bericht Folgendes:

Die Geschichte des Werders in der Zeit von 400 vor bis 900 nach Christi Geburt ist durch Herrn Professor Dorr-Elbing klargestellt worden. Wälder und Sümpfe bedeckten das Land. Der erste Mensch, der das Werder betrat, kannte das Eisen nicht, sondern benutzte noch die Steinaxt, machte Jagd auf Auerochs, Hirsch, Eber, Elch und Biber. Diese wilden Thiere wurden nicht nur wegen des Fleisches, sondern auch wegen des Felles geschätzt. Die eigentliche Besiedelung erfolgte erst kurz vor unserer Zeitrechnung. Bei den Handelszügen nach dem Samlande haben römische Kaufleute die Niederung besucht und tauschten Schmucksachen ein. Die ersten Bewohner beschäftigten sich mit Jagd, Fischfang und Krieg; den Ackerbau und die Zucht der Hausthiere überließ man den Frauen. Die Kleidung bestand aus Fellen, welche durch Nadeln zusammengehalten wurden; die Waffen waren aus Eisen. Aus Bronze und Silber geformte Nadeln, Ketten aus Gold, Glasperlen etc. dienten als Schmuck. Die ersten Bewohner verschwanden von der Bildfläche, ob durch eine Wasserkatastrophe oder durch Verdrängung (etwa Völkerwanderung) bleibt dahingestellt. An deren Stelle treten die Preußen und auch Polen. Um das Jahr 1000 n. Chr. befand sich zwischen Danzig und Dirschau ein slavisches Staatswesen Pomerellen, in dessen Besitz nach Aussterben der Herzöge der Orden gelangte. Das Werder wurde dem Orden ein Verbindungsland zwischen dem Ost- und Westflügel des Ordenslandes. Durch Anlage von Deichen an den Flüssen suchte der Orden das Werderland besser zu verwerthen. Neue Dorfschaften wurden gebildet dadurch, daß der Orden an ganze Gruppen von Einsiedlern Länderstrecken übergab und dem hervorragendsten Manne, der mit Vorrechten ausgestattet wurde, die Vertheilung überließ. Auf diese Weise entstand denn zu Ende des 13. bezw. anfang des 14. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Ortschaften. Das Werder erblühte bald zu großem Wohlstande. Schließlich behandelte Redner die Schicksale des Werders unter der Ordensherrschaft, in der Zeit der Polenherrschaft und in neuerer Zeit.

* **[Neue Schnellzüge.]** Anknüpfend an unsere vorgestrige kurze Notiz über die Einlegung zweier neuen Schnellzüge (Nr. 13 und 14) auf der Bahnstrecke Charlottenburg-Schneidemühl-Dirschau und umgekehrt, theilen wir noch Folgendes mit: Die bezeichneten Züge enthalten die bisher in den D-Zügen 3 und 4 laufenden Durchgangswagen 1., 2., 3. Klasse Berlin-Danzig und Berlin-Alexandrowo und bestehen im übrigen aus Abtheilwagen. Wie bereits erwähnt, kommen Platzgebühren bei denselben nicht zur Erhebung. Der D-Zug 3 hält in Zukunft auf der Strecke Charlottenburg-Dirschau nur zum Einsteigen, D-Zug 4 in Zukunft auf der Strecke Dirschau-Charlottenburg nur zum Aussteigen. Bezüglich der Abfertigung von Personen und Reisegepäck in Folge der Einlegung dieser neuen Züge tritt für die Dauer des Bestehens folgende Aenderung ein:

1. Auf den Stationen Cüstrin Vorstadt, Landsberg a. W., Kreuz und Schneidemühl sind zur Mitfahrt mit dem D-Zuge 3 nur solche Reisende zuzulassen, welche mit für alle Züge über Dirschau giltigen directen Fahrkarten nach Marienburg und über Marienburg hinaus gelegenen Stationen versehen sind. Außerdem sind diejenigen Reisenden, welche sich im Besitze von für alle Züge über Dirschau giltigen directen Fahrkarten nach den Stationen Subkau, Pelplin, Morroschin, Czerwinsk, Hardenberg und Warlubien befinden, zur Mitfahrt mit dem D-Zuge 3 bis Dirschau zuzulassen, da dieselben bei der Mitfahrt mit dem Schnellzuge 13 den Anschluß an den Personenzug 86 in Dirschau nicht erreichen würden. Alle übrigen Reisenden sind auf den Schnellzug 13 zu verweisen, also auch diejenigen, welche in Schneidemühl auf den an diesen Schnellzug 13 anschließenden Schnellzug 61 übergehen. 2. Von der Station Dirschau (einschließlich) ab werden zu dem D-Zuge 4 Reisende nicht mehr zugelassen. Nur diejenigen Reisenden, welche erklären, den Schlafwagen benutzen zu wollen, sind unbeschränkt zur Fahrt in den D-Zügen 3 und 4 zuzulassen, weil die Schnellzüge 13 und 14 keine Schlafwagen mitführen.

* **[Vaterländischer Frauen-Verein.]** Zu der morgen und übermorgen in Berlin stattfindenden Delegirten-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins begiebt sich als Delegirter des hiesigen Zweigvereins Herr Regierungsrath Steinau v. Steinrück heute dorthin.

* **[Stadttheater.]** Die allbekannte und auch schon etwas altbekannte Strauß'sche „Fledermaus", welche am Sonnabend dem Operettentenor Herrn Elsner als Benefizstück diente, hat uns bereits im Anfang dieser Saison Visite gemacht. Herr Elsner führte sich damals als Eisenstein bei uns ein. Da auch die übrige Besetzung der Hauptrollen durch Frau Gäbler (Rosalinde), Fräulein Grüner (Adele), Hrn. Arndt und Kirschner (Verwalter des „fidelen Gefängnisses") u. s. w. die nämliche wie damals war, so bot die Aufführung der Berichterstattung nur mit der vom Prinzen Orlofsky zu Ehren seiner leichtlebigen Gäste eingelegten „Kaiser-Gavotte" etwas Neues. Frl. Gittersberg tanzte die Gavotte in Gemeinschaft mit ihrem Ballet-Corps recht anmuthig und mit gravitätischer Zierlichkeit. Das Kostüm der Tänzerinnen incl. der Farben und der Frisuren hätte die Bezeichnung Königs-Gavotte mehr gerechtfertigt. Das Ganze aber paßte doch nicht recht in die carnevalistisch zugespitzte Wiener Situation. Die angeregte Stimmung des Benefizianten, dem es an den üblichen Freundlichkeiten des Publikums nicht fehlte, übertrug sich auch auf die übrigen Mitwirkenden, so daß der Vorstellung an Munterkeit nichts fehlte. — Das gestrige „Sonntagshaus" amüsirte weidlich die burleske Situationskomik der Wiener Gesangsposse „Drei Paar Schuhe", deren Bekanntschaft man hier vor einigen Jahren bei dem Gastspiel der Berliner Soubrette Dora machte. Diesmal wurde die biderbe, waschecht Wiener fesche Schusterfrau Leni von Frl. Grüner mit ebenso virtuoser Beherrschung des Wiener Dialects wie der ganzen Skala des Wiener Volkshumors gegeben. Hr. Elsner als Damenschuster Flink machte insbesondere seinen Namen zur Wahrheit, Hr. Arndt, Fr. Gäbler und der übrige lebendige Apparat der Posse secundirten con amore. Gesanglich bildete das ausgelassene Opern-Quodlibet am Schluß des dritten Bildes den Höhepunkt. Kritische Anwandlungen hatten die gestrigen Theaterbesucher freilich vor dem Eintritt mit der Garderobe abzulegen.

Die nächsten Theater-Abende gehören nun wieder Benefizianten. Morgen Abend hat der erste Bariton unserer Oper, Herr Beeg, seinen Ehrenabend, an dem er den Nelusco in Meyerbeers „Afrikanerin", die als Spätling auf dem diesjährigen Spielplan erscheint, singen wird. Am Mittwoch sollte bereits Matkowskys Gastspiel beginnen. Da derselbe aber noch erst einige Abende in Elbing gastirt, ist für Mittwoch das Benefiz für die erste Darstellerin des Schauspielpersonals Frl. Rheinen eingeschoben, das uns den lebenskräftigen „Hüttenbesitzer" bringt. Beiden Benefizianten ist ein „ehrenvoll gefülltes" Haus lebhaft zu wünschen.

Für Ende dieser Woche steht der Beginn eines Gastspiels des Heldendarstellers am königl. Schauspielhause zu Berlin, Herrn Matkowsky, bevor. Das erste Auftreten desselben soll am Freitag erfolgen.

* **[Von der Weichsel.]** Nachdem Warschau in den letzten Tagen schon sinkendes Wasser gemeldet hat, ist in der oberen Weichsel eine neue Hochfluthwelle eingetreten. Aus Chwalowice melden die gestrigen und heutigen Telegramme: Wasserstand am Sonnabend 3,23, am Sonntag 3,66; heute 3,90 Meter. **Aus Warschau** wird heute 2,49 (gestern 2,34 Mtr. unter Wasserstand gemeldet.

* **[Centenarfeier des Vereins der Staatseisenbahnbeamten.]** Die Festwoche fand in unserer Stadt ihren Abschluß in der Jahrhundertfeier, welche vorgestern Abend der Verein der Staatseisenbahnbeamten in den festlich geschmückten Räumen des Wilhelmtheaters veranstaltete. Im Saale hatten die Mitglieder und ihre Gäste Platz genommen, von den Logen herab schaute ein bunter Kranz von Frauen und Mädchen in lichten Festtoiletten auf das bunte Treiben hernieder, die Prosceniumslogen waren für die jungen Damen, die sich an den Chorgesängen betheiligten, reservirt, in der Mitte des Saales befand sich die Tafel, an welcher die Ehrengäste, unter denen wir die Herren Oberpräsident v. Goßler, Generalmajor v. Heydebreck, Consistorialpräsident Dr. Meyer, Bürgermeister Trampe, Eisenbahndirector Geering und Secretär der Kaufmannschaft Dr. Fehrmann bemerkten. Die Pünktlichkeit ist die Seele des Eisenbahn-Betriebes und sie zeigte sich auch gestern, denn pünktlich mit dem Glockenschlag $7^1/_2$ Uhr spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 unter Leitung des königl. Musikdirigenten Recoschewitz den Kaiser Wilhelm-Marsch, dem bald darauf die Jubel-Ouverture von Weber folgte. Dann erklang die Perronglocke unter dem geflügelten Rade, mit welcher bei den Festlichkeiten des Vereins Silentium geboten wird, und Herr Regierungsrath Grünberg, der die Feier leitete, begrüßte die Festversammlung. Er führte aus, daß der Vorstand nicht ohne Bedenken daran gegangen sei, eine des Vereins würdige Jahrhundertfeier zu veranstalten. Diese Bedenken seien jedoch geschwunden, nachdem der Gedanke mit solchem Enthusiasmus aufgenommen worden sei und die Betheiligung an den geplanten Aufführungen sich als eine so große und allgemeine erwiesen habe. Die Feier, welche erst später stattfinden konnte, erinnere aber auch an den in wenigen Tagen bevorstehenden Geburtstag des eisernen Kanzlers. Schließlich wecke er die Erinnerung an den 1. April vor zwei Jahren, den Tag, an welchem die königliche Eisenbahndirection Danzig in das Leben trat und man dies Ereigniß in einem gemeinsamen Commerse feierte. Auf diesem Commerse kam das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Eisenbahnbeamten, welches zur Gründung des Vereins führte, zum ersten Male zum öffentlichen Ausdruck. Der Redner begrüßte dann die erschienenen Ehrengäste und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Die Beamten seien im Verein mit der Armee in erster Linie berufen, zum Wohle unseres Vaterlandes zu wirken, die Armee, indem sie mit gezücktem blitzenden Schwert die Feinde von unseren Grenzen fern hält, wir Beamte, um durch unsere Verwaltung die Wohlfahrt des Landes in gesicherte Bahnen zu lenken. Wir preußische Beamte sind stolz auf den Ruhm, den wir uns im Laufe der Zeiten erworben haben, und wir sind auch stolz auf den guten altpreußischen Geist, der uns zu dem geachtetsten Stande der Welt gemacht hat. Dies verdanken wir unseren Herrschern und vor Allem dem Kaiser, dessen Andenken wir heute feiern. Sein jetzt herrschender Enkel wird durch dieselben Tugenden, die sein Großvater hatte, geziert. Er, der in seinem innersten Wesen Soldat ist, ist doch ein Hüter des Friedens, ihm wollen wir Dankbarkeit und Treue widmen. Die Rede schloß mit dem Hoch auf den Kaiser. Während des Gesanges der Nationalhymne rollte dann der Vorhang in die Höhe und es erschien ein Transparentbild unseres Kaisers, welches von zwei Damen flankirt war, deren eine ihm einen Lorbeerkranz entgegenreichte. Nunmehr betrat ein starker gemischter Chor, in welchem die Damenstimmen vorwogen, die Bühne und trug unter der energischen Leitung des Herrn Lehrer Brandstäter das Lied „Deutschland" von Geibel-Mendelssohn und eine wirkungsvolle Composition des Dirigenten „Kaiser Wilhelm der Siegreiche" vor.

Es folgte die Festrede des Herrn Präsidenten Thomé, welcher darauf hinwies, daß die Festwoche, die jetzt in Deutschland begangen worden sei, dem Manne gelte, welcher der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts seinen Stempel aufgedrückt habe, der den Traum der deutschen Einigkeit endlich erfüllt hat, Wilhelm dem Ersten, dem Großen. Wir, meine lieben Mitarbeiter vom geflügelten Rade, schließen heute durch unsere Feier eine Reihe von schönen Festlichkeiten. Der Redner entwarf nun in kurzen und knappen Zügen ein Lebensbild Kaiser Wilhelms I. Werfe man einen Blick auf das Gesammtbild, so komme man zu der Erkenntniß, daß der Beiname der Große bleiben werde bis zum Ende der Weltgeschichte, denn er hat Großthaten errichtet und war groß in allen menschlichen Tugenden. Ihn zierten die Tugenden der Weisheit, der Mäßigung, der Dankbarkeit, der Gerechtigkeit und der Stärke. Seine Weisheit zeigte sich darin, daß er die Armee, in der er das Werkzeug zur Größe seines Landes erkannte, in einen schlagfertigen Zustand versetzte, er war weise in der Auswahl seiner Diener und Gehilfen, in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse und in der Wahl der Mittel, um der socialdemokratischen Bewegung die Wurzeln abzugraben. Er war mäßig in allen seinen Bedürfnissen, in der Leitung der äußeren Angelegenheiten und dem geschlagenen Feind gegenüber. Er war dankbar gegen Gott und seine Mitarbeiter, er war gerecht nicht nur gegen die Personen in seiner nächsten Umgebung.

sondern auch gegen hoch und niedrig, arm und reich und er strebte danach, daß die Rechtspflege in seinem Lande auf der höchsten Stufe stände. Er war stark und geduldig im Ertragen von Leid und stark und muthig in Stunden der Gefahr. Neun Jahre sind verflossen, seitdem er von uns gegangen ist, doch er ist nicht von uns gegangen, er weilt unter uns und es wird der socialdemokratischen Partei niemals gelingen, sein Bild zu verdunkeln. Es wird dem deutschen Volke überliefert werden von Generation zu Generation; die Mütter werden ihren Kindern erzählen, was einst Kaiser Wilhelm gethan hat. Jahrhunderte lang hat das deutsche Volk das Bild der sagenumwobenen Kaiser Karl der Große und Friedrich der Rothbart im Herzen getragen, Kaiser Wilhelm der Weißbart hat dieses Bild erfüllt. Kaiser Wilhelm sei der Schutzgeist der deutschen Sache und wenn einst im Inneren Unfriede, Mißgunst und Umsturz ihr Haupt erheben, so wird das Bild des Verewigten dafür wirken, daß das deutsche Volk sich wieder auf dem gemeinsamen Boden des Vaterlandes zusammenfindet. Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich! Hurrah!

Während der Jubelrufe der Festgenossen hob sich der Vorhang und es erschien ein Gruppenbild auf der Bühne, welches die lorbeerumkränzten Büsten der drei ersten Kaiser zeigte, die rechts und links von Bismarck und Moltke flankirt waren. Die Gruppe wurde durch sechs junge Damen belebt. Dann sang die Versammlung ein schwungvolles Festlied, welches die Diätarin Frl. Jungfer gedichtet hatte. Nach einer Pause wurden drei lebende Bilder gestellt, zu denen Herr Redacteur Pietzcker den von ihm gedichteten erläuternden Text vortrug. Das erste Bild zeigte die Königin Luise mit ihren beiden ältesten Knaben, das zweite Bild brachte eine Darstellung des Kaisers Wilhelm, umgeben von Glaube, Liebe und Hoffnung, und das dritte Bild führte uns das historische Eckfenster des kaiserlichen Palais in Berlin vor in dem Momente, als die Wache vorüber marschirt. Kaum war über den trefflich arrangirten und gut ausgeführten Bildern der Vorhang gefallen, als wiederum die Glocke erklang und Herr Verkehrs-Inspector Bütow ein Hoch auf den Fürsten Bismarck ausbrachte.

„Hell klingen die Glocken heute in Preußen, mit Lorbeer wird das Bild Kaiser Wilhelms des Großen und seiner Paladine geschmückt. Jene großen Männer einer großen Zeit sind ihm treu wie im Leben zu den lichten Höhen gefolgt, alle sind sie ihm gefolgt bis auf einen, unseren Bismarck, der als ein stiller Mahner an unser Herz pocht. Wenn wir unsere Blicke nach dem Sachsenwalde richten, so fallen sie auf die hohe Gestalt unseres ersten Reichskanzlers; er war der Altgesell der Reichsschmiede, der das Schwert des Reiches zusammengeschmiedet hat. Er hat die Thränen der Königin Luise, die zu Perlen und Diamanten geworden sind, in die deutsche Reichskrone eingesetzt. Der Jubel des deutschen Volkes ist zu ihm in den Sachsenwald gedrungen, Heil Bismarck auch dir, Heil dir zu aller Zeit. Du sollst uns ein Vorbild sein von treuer Ergebenheit gegen seinen Herrn.“

Während des donnernden Hochs, das nun durch den Saal brauste, erschien auf der Bühne in äußerst gelungener Darstellung die Gestalt des eisernen Kanzlers in der historischen Kürassieruniform. Dann wurde von der Versammlung das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ gesungen.

Als das Lied beendet war, schlug der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Grünberg, im Auftrage des Vorstandes vor, folgende Telegramme abzusenden:

An des Kaisers und Königs Majestät, Berlin.

Ew. Majestät huldigen in tiefster Ehrfurcht und Liebe die zur Hundertjahrfeier versammelten Beamten und Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung zu Danzig und geloben aufs neue unverbrüchliche Treue und Hingebung.

Thomé, Präsident.

Fürst Bismarck Durchlaucht, Friedrichsruh.

Dem Mitbegründer des deutschen Reichs, dem großen Kanzler senden die zur Hundertjahrfeier versammelten Beamten und Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung zu Danzig ihre ehrerbietigsten Grüße.

Thomé, Präsident.

Herrn Arbeitsminister Thielen Excellenz, Berlin.

Ew. Excellenz senden die zur Hundertjahrfeier mit ihren Angehörigen versammelten Beamten nnd Arbeiter der Staatseisenbahnverwaltung zu Danzig ehrerbietigsten Gruß.

Thomé, Präsident.

Nun folgte die Aufführung des lustigen Einacters von Kadelburg „In Civil“, worauf mit dem Vortrage der Lieder: „Dich halt ich treu im Herzen“ von Becker und „Dankgebet“ aus den altniederländischen Volksliedern der officielle Theil der Feier geschlossen wurde. Daß alle Vorführungen in so ausgezeichneter Weise „klappten“, ist in erster Linie dem geschickten Arrangement des Herrn Verkehrsinspectors Bütow, der sorgfältigen und sachgemäßen Einstudirung durch den Regisseur Herrn Schieke und dem Eifer aller Mitwirkenden zu danken. Diesen Gefühlen des Dankes gab am Schlusse des ersten Theiles Herr Präsident Thomé einen beredten Ausdruck.

* **[Stiftungsfest.]** Zur Nachfeier seines 12. Stiftungsfestes hatte der Kegelclub „L. V.“ vorgestern Abend in den oberen Sälen des Restaurant Francke für seine Mitglieder, deren Damen und eingeladene Gäste eine Festlichkeit veranstaltet. Der Vorsitzende hielt die Festrede, worauf Soloquartetts, dramatische und musikalische Vorträge mit der Aufführung des Einacters „In Uniform“ abwechselten. Den Schluß bildete ein flotter Tanz.

* **[Prämie.]** Dem Seefahrer und Arbeiter Johann Mittenzwei zu Neufahrwasser ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten für die am 10. Januar d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Knaben Heinrich Jahn vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung von 100 Mk. bewilligt worden

* **[Die Ziehung der Schidlitzer Kirchenbaulotterie]** findet am Donnerstag, den 1. April, im großen Saale des St. Josephshauses statt.

* **[Bezirks-Ausschuß.]** In der Sitzung des Bezirks-Ausschusses am Sonnabend wurde u. a. folgende Sache verhandelt: Der Kaufmann Otto Kreft, der in dem Hause Danziger Straße Nr. 47 in Zoppot den Kleinhandel mit geistigen Getränken betreibt, hat den Antrag gestellt, ihm für dieses Grundstück die Erlaubniß zur Schankwirthschaft zu ertheilen. Obgleich der Amts- und Gemeindevorsteher von Zoppot diesen Concessionsantrag befürwortete, hatte der Kreisausschuß zu Neustadt auf Abweisung des Antrages erkannt, weil er ein Bedürfniß zur Einrichtung dieser Schankwirthschaft nicht anerkennen konnte. Auch der Bezirks-Ausschuß konnte sich von dem Vorhandensein eines Bedürfnisses nicht überzeugen und verweigerte die Concession

-ts- **[Lehrerverein zu Danzig.]** Am 27. d. M. fand im „Kaiserhofe“ die letzte Sitzung des Vereinsjahres statt. Gemäß der Tagesordnung wurde nach kurzer Debatte für das Kriegerdenkmal aus der Vereinskasse ein Beitrag von 30 Mk. bewilligt. Auf Antrag des Herrn Jasse beschloß dann die Versammlung, den Jahresbeitrag der Mitglieder auf 4 Mk. herabzusetzen. Dem Kassenbericht zufolge zählt der Verein gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder, 1 Provinzialmitglied und 149 zahlende Mitglieder. Die Einnahme belief sich auf 852 Mk., die Ausgabe auf 719 Mk. Die Vereinsbücherei ist durch Kauf und Schenkungen wiederum vermehrt worden. Der Haushaltungsetat wurde dann in folgenden Positionen festgestellt: Beiträge 150 Mk., Bibliothek 120 Mk., Festlichkeiten 175 Mk., Verwaltung 105 Mk., Gesangsmittel 50 Mk. Endlich erfolgte die Wahl des Vorstandes. Für die abdankenden Herren Richter, Pätsch, Krause II., Nötzel, Dienerowitz und Mache wurden gewählt zum ersten Vorsitzenden Herr Jasse, zum zweiten Vorsitzenden Herr Weber, zu Schriftführern die Herren Heygrodt und W. Krause, zu Festordnern die Herren Bidder und Küster, zu Bibliothekaren die Herren Rohde und Pukowski, zum Gesangsdirigenten Herr Lietzau. Der Kassenführer Herr Plog nahm die Wiederwahl an.

* **[Ordination.]** Morgen, Vormittags 10 Uhr, findet in der St. Marienkirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Candidaten Bogge, Hennig, Lenz, Lettau, Warmbier zum evangelischen Pfarramte statt.

* **[Ruderclub „Victoria“.]** Am Sonnabend Abend beging der Ruderclub „Victoria“ sein 17. Stiftungsfest durch einen „Bierabend“, zu welchem sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Die Feier fand in den Clubräumen des Vereins, in dem oberen Saale des Café „Hohenzollern“ statt.

* **[Kreistag.]** Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Brandt der 27. Kreistag des Kreises Danziger Niederung statt. Bei demselben wurde als Vertrauensmann zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1898 Herr Gutsbesitzer Eduard Kiep in Gottswalde, als zweiter Beisitzer des Schiedsgerichts der für den Kreis Danziger Niederung eingerichteten Versicherung der Regiebauarbeiter gegen Unfall für die Wahlperiode 1. Oktober 1897 bis 1901 Herr Gutsbesitzer Ed. Kiep-Gottswalde, als erster Stellvertreter Herr Gutsbesitzer Bernhard Stanke-Gr. Zünder, als zweiter Herr Gutsbesitzer Gerhardt Schwartz-Käsemark gewählt. Nach Dechargirung der Rechnung über die Verwaltung des Kreis- und Anzeige-Blattes für 1896 wurde der Kreishaushalts-Etat für 1897/98 in Einnahme und Ausgabe auf 200 648,17 Mk. festgestellt. Nach demselben sind von der Staatseinkommensteuer 76 Proc. als Kreisabgaben zu erheben. Schließlich wurden noch einige geringfügige Abänderungen des Statuts für die Sparkasse des Kreises Danziger Niederung nach dem Vorschlage des Kreis-Ausschusses angenommen.

* **[Fortbildungs- und Gewerkschule.]** Am heutigen Tage wird der Unterricht in den Klassen, die in den einzelnen Bezirksschulen untergebracht sind, wieder aufgenommen. Der letzte Unterrichtstag vor Ostern ist Freitag, den 9. April. Vom 2. April ab befindet sich das Bureau der Anstalt in dem neuen Schulgebäude an der großen Mühle.

* **[Schwere Verwundung.]** Gestern Abend kam es in der Altstadt zu einem folgenschweren Rencontre. Der Arbeiter Franz Liter gerieth mit einem anderen Arbeiter in Streit und machte dabei von einem Messer Gebrauch. Er versetzte seinem Gegner einen Stich in den Rücken, welcher das Rückgrat traf, und ferner eine Verwundung in die rechte Hüfte, durch welche die Niere gestreift wurde. Der Verwundete hatte noch die Kraft, sich zur Behandlung in das Garnisonlazareth zu begeben, wo erkannt wurde, daß die Verletzungen lebensgefährliche sind. Bei dem rohen Darauflosstechen des L. ist die Messerklinge abgebrochen und mußte durch einen operativen Eingriff entfernt werden. Jetzt liegt der Verletzte schwer krank darnieder, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten. L. hatte sich nach der That geflüchtet, wurde aber ermittelt und verhaftet.

* **[Schöffengericht.]** Der bisher unbestrafte Schmiedemeister Johann Liebricht in Steegen war angeklagt, am 9. November 1896 durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Arbeiters Claaßen daselbst verursacht zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, war Claaßen mit einem Malerpinsel in der Hand mit den scherzhaft gemeinten Worten an Liebricht herangetreten: „Meister, soll ich Euch einmal einseifen und rasiren?“ Dieser hatte zufällig ein Messer in der Hand, schlug damit angeblich nach dem Pinsel, traf aber nicht diesen, sondern das linke Auge des Claaßen, so daß dieser zur Erde stürzte und auf Anordnung des Arztes einer Klinik überwiesen wurde. Auch heute noch befindet sich Claaßen, der das Sehvermögen auf dem linken Auge völlig eingebüßt hat, in der Behandlung eines Augenarztes. Er behauptet, daß der Angeklagte nicht nach dem Pinsel geschlagen, sondern beabsichtigt habe, ihn zu treffen. Der Gerichtshof theilte diese Auffassung jedoch nicht und verurtheilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe. — Die Eheleute Restaurateur Wilhelm und Auguste Janzohn von hier sind beschuldigt, gemeinschaftlich im Jahre 1894 durch zwei selbständige Handlungen a. 300 Mk. baares Geld, dem Fischhändler Dellesche gehörig, b. ein Sparkassenbuch über 300 Mk., dem Kaufmann Kuschel gehörig, welche Sachen sie im Besitz hatten und die ihnen anvertraut waren, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben, indem sie die 300 Mk., die ihnen von Dellesche als Caution übergeben waren, für sich verbrauchten und demnächst, um ihn wegen seiner Forderung auf Rückgabe der Caution zu befriedigen, an Dellesche ein Sparkassenbuch übergaben, welches ihnen kurz vorher von Kuschel verpfändet war. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagten frei, weil das Sparkassenbuch nicht auf den Namen des Eigenthümers ausgestellt gewesen ist, sondern nur eine Nummer getragen hat.

* **[Ehrung eines Veteranen.]** Eine große Ehrung ist aus Anlaß der Jahrhundertfeier dem pensionirten Wachtmeister Herrn Petschat, dem Inhaber des am 1. Januar eröffneten „Niederstädtischen Rathskellers“, zu Theil geworden. Herr Petschat hatte den österreichischen Feldzug 1866 bei dem littauischen Dragoner-Regiment durchgefochten und war dann zu dem Leib-Garde-Husaren-Regiment übergetreten, in dessen Verband er den französischen Feldzug mitmachte. Er ging später zur ersten Gendarmeriebrigade und trat vor einer Reihe von Jahren, geschmückt mit der Dienstauszeichnung erster Klasse und der Berechtigung, die Gendarmerieuniform zu tragen, in den Ruhestand. Vor einigen Wochen erhielt nun Herr Petschat durch die Vermittelung der Gendarmeriebrigade von dem Commando des Leib-Garde-Husaren-Regiments die Aufforderung, seine Kleider- und Stiefelmaße einzusenden. Pünktlich zur Jahrhundertfeier traf eine prächtige Parade-Uniform des berühmten Regiments ein und dem hochbeglückten Veteranen war es vergönnt, die glänzende Uniform, die er einst in seiner Jugend mit Stolz getragen hatte, am Abend seines Lebens noch einmal während der Festtage zu Ehren seines verewigten Kriegsherrn zu tragen.

* **[Unglücksfall.]** Heute Mittag kurz vor 1 Uhr rasten, vom Fischmarkt kommend, zwei scheu gewordene schöne Pferde mit einem flachen Wagen der Firma J. H. L. Brandt über die Langebrücke. Das Gefährt prallte gegen einen Vorbau beim Krahnthor, die Stränge zerrissen und die Deichsel zersplitterte. Die Pferde rasten dann weiter, während der Wagen stehen blieb. Der Führer des Gefährts soll überfahren und wegen der dabei erlittenen Verletzungen, nachdem er am Fischmarkt nothdürftig verbunden war, in's Lazareth gebracht sein. Ein anderer Mann, der die Pferde aufhalten wollte, wurde ebenfalls am Kopfe verletzt und mußte per Droschke vom Platze gebracht werden. Die beiden Pferde konnten erst in der Hopfengasse zum Stehen gebracht werden.

* **[Selbstmord.]** Der in Altschottland wohnhafte Tischler R., welcher schon vor einiger Zeit als Geisteskranker in der Siechenstation in der Töpfergasse Aufnahme fand, hat, anscheinend wiederum in Anwandlung der Geistesstörung, am Sonnabend durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

* **[Abgefaßter Vogelsteller.]** Gestern in aller Frühe gelang es dem Schutzmann Zabel, den schon mehrfach vorbestraften und als Vogelsteller berüchtigten Arbeiter Rinkowski bei Ausübung dieser strafbaren Thätigkeit zu ertappen und zu verhaften.

* **[Berufungs-Strafkammer.]** Heute gelangte eine Angelegenheit zur Entscheidung, welche bereits mehrfach die Gerichte beschäftigt hat und sich gegen die vier Mitglieder der hiesigen socialdemokratischen Partei Cigarrenhändler Hermann Stolpe, Zimmermann Franz Kabitzki, Maurer Kabusch und Metallarbeiter Franz Bartel richtete. Die hiesige socialdemokratische Partei hat sich bekanntlich ein Vereinslokal in der Großen Mühlengasse Nr 9 beschafft. Für dieses Lokal ist keine Schankgerechtigkeit ertheilt, und es wurde nun, um diese zu erreichen, eine Art von Consumverein unter dem Namen „Freundestreue“ gegründet. Dieser Verein stützt sich auf das Genossenschaftsgesetz mit seinen bekannten Bestimmungen über Consumvereine. Es wurden nun in dem Lokale geistige Getränke, Cigarren und Nahrungsmittel verabfolgt, und zwar nur an Mitglieder. Die Mitgliedschaft war nicht schwer zu erlangen, gegen einen monatlichen Beitrag von 5 Pfennig erhielt jeder die Mitgliedskarte mit den Statuten. Die vier Angeklagten nahmen in dem Verein eine leitende Stellung ein. Sie sind beschuldigt, sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen dadurch vergangen zu haben, daß sie auch Nichtmitgliedern Getränke gegeben haben. Die Anklage stützt sich besonders auf die Nachfeier des 1. Mai v. J., bei welcher die Straftaten begangen sein sollen. Das Schöffengericht hatte alle Angeklagten für schuldig befunden und mit Geldstrafen belegt, wogegen sowohl die Angeklagten mit dem Antrag auf Freisprechung, als auch der Staatsanwalt wegen zu geringen Strafmaßes Berufung eingelegt hatten. Der letztere zog dieselbe jedoch in der Verhandlung zurück. Die Angeklagten stellten nicht in Abrede, Bier ausgeschänkt zu haben, doch bestritten sie, dies bei Nichtmitgliedern gethan zu haben. Es wurde nun eine ziemlich umfangreiche Beweisaufnahme vorgenommen, die sich ganz besonders auf die Vorgänge am 1. Mai erstreckte. Die beiden Schutzleute Heske nnd Thurau konnten Bestimmtes nicht bekunden, die anderen vernommenen Zeugen beeideten, daß sie bereits Mitglieder gewesen seien, als sie die Getränke erhielten. Ein in Berlin vernommener Kaufmann Schröter bekundete, daß er von einem Schutzmann aufgefordert sei, in das Lokal zu gehen und etwas zu verzehren. Bevor er jedoch etwas erhalten hätte, habe er Mitglied werden müssen. Die vier Angeklagten wiederholten ihren Antrag auf Freisprechung, der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung, da in dem Treiben des Vereins ein versteckter Gewerbebetrieb läge. Der Gerichtshof führte nach längerer Berathung aus, daß das Vergehen der Angeklagten gesetzlich gewesen sei, so lange sie nur an Mitglieder des Vereins verkauften und erst dann straffällig würde, wenn der Verkauf auf andere Personen ausgedehnt würde. Dies sei im vorliegenden Falle nicht erwiesen und die Angeklagten sämmtlich freizusprechen gewesen.

* **[Lachsfang.]** Gestern traf der englische Fischdampfer „Cove“ im Hafen von Neufahrwasser ein, um mit großen Schleppnetzen den Lachsfang in der Ostsee bezw. in unserer Bucht vorzunehmen.

* **[Unterschlagung.]** Dem oft vorbestraften Büchsenmacher Oswald G. übergab ein Restaurateur vor einigen Tagen recht werthvolle Billardbälle zum Umtauschen gegen kleinere. G. zog es vor, die Bälle zu verkaufen. Er wurde gestern wegen Unterschlagung verhaftet und, da er öfter vorbestraft ist, heute in das Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **[Lehrerversammlung.]** Der Verein der Lehrenden an mittleren Schulen Westpreußens hält seine Jahresversammlung zu Pfingsten in Graudenz ab.

[Polizeibericht für den 27. März.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 4 Personen wegen Verdachts des Diebstahls, 1 Person wegen Einschleichens, 1 Betrunkener, 4 Obdachlose. — Gefunden: 1 Stück Rindvieh, am 25. März, Nachts, auf der Festungsgrabenbrücke, abzuholen von der Eisenbahn-Verwaltung, 1 Schlüssel, Versicherungspapiere der Friedrich Wilhelm-Gesellschaft, Losungsschein des Photographenlehrlings Horn, 5 Schlüssel am Ringe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; 1 Colli Werg, abzuholen vom Schlossermeister Herrn Leihmkol, Brunshöferweg Nr. 6. — Verloren: 1 silberne Damenuhr mit Kette, Herz und einer Münze, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection. — Leichenfund: Am 25. d. Mts. in der Mottlau gefunden und nach dem Bleihofe geschafft unbekannte weibliche Leiche, etwa 20 Jahre alt, bekleidet mit schwarzem Kleid, dunklem Jaquet, braunem Filzhut mit Feder, schwarzen Handschuhen, brauner Taille, blau und grau gestreiften Unterröcken, rothen Beinkleidern, weißem Hemde, schwarzen Strümpfen, niedrigen Schnürschuhen, weißer Schürze. Die Leiche hat an der rechten Halsseite eine Narbe.

Aus den Provinzen.

♂ **Marienwerder**, 27. März. Der Forstaufseher Müller aus Budzin bei Rachelshof, dem am vergangenen Sonnabend vom Eisenbahnzug beide Beine unmittelbar unter dem Knie abgefahren worden, befindet sich im Diakonissenhause bereits außer Lebensgefahr. Nach seiner Angabe ist das Unglück wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ihm, der sich auf dem Bahngeleise nach Hause begeben wollte — wie dies für die Forstschutzbeamten zulässig ist — von dem vorbeifahrenden Zuge der Mantel erfaßt und er auf diese Weise unter die letzten Wagen gerissen wurde.

Aus dem Marienburger Werder berichtet die „Marienb. Ztg.“: Mit großer Besorgniß sehen viele Besitzer der Saatzeit entgegen, denn in fast allen Ställen herrscht die Staupe oder Influenza und fordert besonders unter den im Herbste stark mitgenommenen und schlecht gepflegten Pferden viele Opfer. Tragende Stuten fallen fast alle, oder die Füllen werden todt geboren. Selbst die Pferde, die die Seuche schon überstanden haben, zeigen trotz bester Pflege und Kraftfutter große Schwäche und Hinfälligkeit.

r. **Schwetz**, 29. März. Der 16jährige Comtoirbursche Ernst Müller, welcher am 13. d. M. in Berlin 13 000 Mark unterschlagen und damit flüchtig geworden ist, scheint von der hiesigen Polizei in einem Lokale verhaftet worden zu sein. Der Bursche nennt sich Tietze, will Cigarreureisender sein, hat offenbar falsche Papiere und besaß, als er verhaftet wurde, außer 2 Mk. allerdings keine größeren Geldmittel.

Königsberg, 27. März. In der gestern Abend abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung, welche an Stelle des erkrankten Vorsitzenden dessen Stellvertreter Herr Krohne leitete, bildete vor Eintritt in die Tagesordnung der peinliche Vorfall, welcher sich am 21. d. Mts. bei der Feier am Denkmal zwischen dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Oberpräsidenten abgespielt hat, den Gegenstand einer Interpellation. Wir theilen darüber nach den Berichten der Königsberger Blätter Folgendes mit:

Zunächst ersuchte Herr Keitel den Magistrat um Auskunft darüber, ob die in der Presse und im Publikum verbreiteten Gerüchte begründet seien. Eine gewisse Erregung habe sich wegen der unliebsamen Denkmalsaffaire der Bürgerschaft bemächtigt, und es sei wünschenswerth zu wissen, ob seitens des Magistrats in der Sache Schritte gethan wären. — Stadtv. Pensky glaubt, eine bloße Interpellation in dieser Angelegenheit sei nicht genügend. Der erste Vertreter der Bürgerschaft Königsbergs sei von dem Herrn Oberpräsidenten in unerhörter Weise „geschnitten“ worden. Es sei dies in einem Augenblicke um so auffallender, in dem der Kaiser der Stadt Königsberg seinen Dank für die Begründung des Heimes für Genesende in einer besonderen eigenhändigen Nachschrift ausgesprochen habe. Das Vorkommniß sei für die ganze Bürgerschaft beleidigend. Die Stadtverordnetenversammlung, als Vertretung derselben, müsse dagegen Front machen. Er bitte daher folgenden dringlichen Antrag anzunehmen:

„Die Versammlung wolle beschließen, an den Magistrat die Fragen zu stellen:

a) Ob die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß sich der Oberpräsident Excellenz v. Bismarck bei der Centenarfeier dem Vertreter der Bürger Königsbergs, dem Oberbürgermeister Hoffmann, gegenüber unziemlich betragen habe, auf Wahrheit beruhe;

b) welche Schritte der Magistrat gethan habe, um
   1. die etwa falsche Meldung in der Presse richtig zu stellen oder
   2. von der zuständigen Behörde eine gründliche Remedur zu verlangen.“

Der Vorsitzende erwiderte zunächst Herrn Keitel, daß er von dem Hrn. Oberbürgermeister ersucht worden sei mitzutheilen, daß der Herr Oberbürgermeister sich beschwerdeführend an den Herrn Minister des Innern gewandt hat, und zwar unter Vortragung des Sachverhaltes und Bekundung von Zeugen. Der Bescheid bleibe abzuwarten. Dem Antrage Pensky wurde darauf die Dringlichkeit zuerkannt. Die Herren Hagen und Keitel stimmten darin überein, daß nach den Mittheilungen des Herrn Krohne es sich empfehle, abzuwarten, und der Antrag Pensky verfrüht sei. Formell sei er auch mit dem Worte „unziemlich“ unannehmbar. Herr Pensky zog hierauf den Antrag zurück in der Ueberzeugung, daß derselbe jetzt schon seinen Zweck erfüllt hat. Eine Milderung der Bezeichnung „unziemlich“ würde er anheimgestellt haben. Damit war die Angelegenheit vorläufig erledigt.

Standesamt vom 29. März.

Geburten: Arbeiter Friedrich Ordig, T. — Arbeiter Wilhelm Rasch, S. — Kutscher Eugen Napierski, S. — Arbeiter August Karlinski, T. — Arbeiter Paul Czwicklinska, S. — Schmiedegeselle Gustav Fuchs, S. — Kaufmann Carl van Dühren, S. — Arbeiter Johann Iwanowski, T. — Arbeiter Franz Wilhelm, S. — Arbeiter Hermann Kowalski, T. — Maschinenschlossergeselle Franz Gelinski, T. — Dreher Robert Bassendowski, T. — Maurergeselle Franz Warczynski, S. — Arbeiter Max Görtz, T. — Journalist Felix Tietze, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Klempnergef. August Sommer und Emilie Domislowski, beide hier. — Schiffszimmergeselle Hermann Peters und Anna Waermke, beide hier. — Arbeiter Paul Czarnecki und Bertha Leidemann, beide hier. — Instrumentenmacher der Chirurgie Robert Schwendt und Rosalie Anders, beide hier. — Architekt Eugen Paetz und Martha Rabowski, beide hier. — Maurergef. John Naumann und Clara Raschke, beide hier. — Kaufmann Emil Karp und Clara Dunkel, beide hier.

Heirathen: Geprüfter Locomotivheizer Alfred Ottokar Kellmann-Sandhof und Bertha Auguste Rohleder, geb. Boye, hier. — Tischlergef. Richard Schönian und Johanna Schröder, beide hier.

Todesfälle: Frau Mathilde Pauline Hedwig Putzke, geb. Witt, 31 J. — Kirchhofsverwalter Jacob Schlichting, 53 J. — T. d. Schmiedegesellen Carl Lippka, 1 J. 2 M. — Arbeiter Franz Beirowski, 33 J. — S. d. Schlossergesellen Otto Lietz, 3 J. — Schuhmacher Friedrich Gaul, 69 J. — Frau Auguste Florentine Müller, geb. Palm (Sanpalla), 51 J. — Unverehelichte Elisabeth Woyzikowski, 61 J. — Tischlergeselle Carl Gustav Gutjahr, 50 J. — S. d. Schuhmachergesellen Christian Dietrich, fast 1 J. — S. d. Maurergesellen und Kirchendieners Arthur Pelikan, 10 J. — S. d. Schiffszimmergesellen Richard Krieg, 3 J. 9 M. — Frau Mathilde Louise Pilkat, geb. Kaufmann, 50 J. — T. d. Malergehilfen Bernhard Seel, fast 8 M. — T. d. Architekten Wilhelm Werner, 6 J. 9 M. — Frau Elisabeth Kantowski, geb. Schobiatowski, 66 J. — Arbeiter Anton Schiella, 57 J. — T. d. Maurergesellen Reinhold Rutsch, 3 M. — S. d. Schmiedegesellen Gustav Fuchs, 1½ St. — T. d. Arbeiters Robert Haber, 3 M. — T. d. Metalldrehers Julius Götz, 5 M. — S. d. Arbeiters Johann Dobrowinski, 3 M. — S. d. Vorarbeiters August Gelewski, todtgeb. — T. d. Schiffszimmergesellen Albert Biester, todtgeboren. — S. d. Kutschers Friedrich Winarski, todtgeboren. — Privatier Franz v. Kiedrowski, 78 J. — Arb. Martin Prothmann, 55 J. — Wittwe Johanna Franziska Kratzer, geb. Hooge, 81 J. — Unehel.: 2 T., 2 S.

Danziger Börse vom 29. März.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 726 Gr. 150 M, hellbunt 761 Gr. 156 M, weiß 752 Gr. 155 M, für poln. zum Transit blauspitzig 758 Gr. 115 M, hellbunt krank bezogen 734 Gr. 117 M, hellbunt 726 u. 745 Gr. 124 M, 766 u. 769 Gr. 125 M, für russischen zum Transit Ghirka 677 Gr. 104 M, 750 Gr. 116 M, Ghirka mit Kubanka 732 u. 734 Gr. 112 M, 740, 742 und 753 Gr. 113 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung April-Mai 157 M, Mai-Juni 157½ M, Juni-Juli 158 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländ. 738 Gr. und 750 Gr. 107 M, 756 Gr. 106½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große Chevalier- 141 M per Tonne bez. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Wicken** poln. zum Transit 95 M per Tonne bez. — **Pferdebohnen** poln. zum Transit 95 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 24, 33, 43 M, roth 24, 29, 33, 36, 37, 40 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** grobe 3,57½, 3,60, mittel 3,40 M, mittel besetzt 3,15, 3,20, 3,25 M, mittel mit Geruch 2,85 M, feine 3,30 M, feine besetzt 3,10 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Roggenkleie 3,45, 3,50, 3,55, 3,60, 3,67½, 3,72½ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** in Folge reichlicheren Angebotes niedriger. Contingentirter loco 57,30 M bez., nicht contingentirter loco 37,50 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: S.

Angekommen: Neva (SD.), Best, Liverpool (via Stettin), Güter.

Gesegelt: Russia (SD.), Rasmussen, Reval, leer. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Hillechina, R. Hein, Nyborg, Oelkuchen. — Sommer, H. Hein, Odense, Oelkuchen. — Lotte (SD.), Bialke, Wisbeach, Holz. — Dwina (SD.), Forman, Leith, Zucker und Güter.

28. März. Wind: SSW.

Angekommen: Carl (SD.), Pettersson, Hammeren, Steine. — Coot (Fischdampfer), Stockdale, Shields, leer. — Kollund (SD.), Ulrichsen, Rostock, leer. — Vendsyssel (SD.), Sörensen, Hamburg, Güter. — Jason (SD.), Buchanan, Swansea (via Kiel), Güter. — Marie, Rasmussen, Helsingborg, Chamottsteine.

Gesegelt: Bergenhuus (SD.), Riddersborg, Stettin, leer. — Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Holz.

29. März. Wind: S.

Angekommen: Alice (SD.), Pettersson, Hammeren, Steine.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Händlerin **Zibora Lina Hirsch, geb. Loevinsohn**, in Danzig, Langebrücke 22, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. April 1897, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, bestimmt. (6637

Danzig, den 25. März 1897.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abtheilung 11.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Dampfer **„Alice"**, Capitain **Horwig**, auf der Reise von Reval nach Dundee erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

30. März 1897, Vormittags 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 27. März 1897.

Königliches Amtsgericht X. (6647

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 601 eingetragenen hierorts domizilirten offenen Handelsgesellschaft in Firma **Rieß & Reimann** vermerkt worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und das Geschäft mit sämmtlichen Aktivis und Passivis auf den bisherigen Mitgesellschafter **Moritz Jacobson** übergegangen ist, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzen wird.

Gleichzeitig ist in unser Firmenregister unter Nr. 2019 die Firma **Rieß & Reimann** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Jacobson** ebenda heute eingetragen worden.

Danzig, den 24. März 1897. (6648

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 648 eingetragenen Actiengesellschaft in Firma **„Gasmotoren-Fabrik Deutz"** zu Köln-Deutz mit Zweigniederlassung in Danzig am 23. März 1896 folgender Vermerk eingetragen worden:

„Die Actionäre der Actien-Gesellschaft haben in ihrer Generalversammlung vom 16. November 1896 gemäß **Protokoll** des Notars Justizrath Goecke zu Köln von demselben Tage die Aenderungen der §§ 12, 13, 14 und 17 der Statuten beschlossen.

§ 12, Abs. 3, erhält folgende Fassung:

Der Aufsichtsrath bestimmt, ob und welche Mitglieder der Direction für sich allein, und ob und welche Mitglieder der Direction nur zusammen mit einem anderen Mitglied derselben oder auch mit einem Procuristen zur Vertretung der Gesellschaft und zur Firmenzeichnung berechtigt sind.

In § 14, Abs. 1, ist an Stelle des Wortes „sechs" nunmehr „sieben" zu setzen, dementsprechend dem § 14 als Schluß anzufügen „bezw. von 7 % sofern der Aufsichtsrath aus sieben Personen besteht".

Im § 17, Abs. 3, wird an Stelle der Worte „14 Tage" nunmehr „24 Tage" gesetzt." (6649

Danzig, den 23. März 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der englische Dampfer **„Jason"**, Capitän **Buchanan**, auf der Reise von Glasgow via Swansee und Kiel erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

30. März 1897, Vorm. 10¼ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 29. März 1897. (6706

Königliches Amtsgericht X.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Elbing erforderlichen Maler- und Anstreicherarbeiten, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Die Zeichnungen, Massenberechnung, die Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen sowie Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen eine Gebühr von 2,00 M bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift bis zum

6. April 1897, Vormittags 11 Uhr,

an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Elbing, den 26. März 1897. (6595

Der bauleitende Architekt.
Krah.

Waaren- und Wein-Auction,

Fischmarkt am Häkerthor Nr. 19.

Dienstag, den 30. März, sowie folgende Tage, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Kaufmanns **Max Janicke wegen Aufgabe des Geschäfts** die noch vorhandenen großen Vorräthe von:

Colonial- u. Materialwaaren, Farben,

ca. **15000 Flaschen Ungar-, Roth-, Rhein- und Moselwein, Rums** u. **Cognacs**, sowie an **4000 Kisten Cigarren** als auch noch die fast sämmtlichen Geschäftsutensilien, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

G. A. Rehan,
Auctionator und vereidigter Gerichtstaxator. (6537

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 30. März d. Js., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich hierselbst Schmiedestraße Nr. 11 im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Wiedwald** hierselbst das zur **A. Teuchert Nachfl.**-schen Concursmasse gehörige **Resterwaarenlager**, bestehend aus

Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spiel-Waaren,

im Ganzen oder getheilt in Partien und die **Ladeneinrichtung**, bestehend aus

8 Glasspinden, Repositorien und 1 Tomtisch

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Die Besichtigung des Lagers kann am 27. und 29. d. Mts., Vormittags von 9—11 Uhr erfolgen. (6442

Elbing, den 25. März 1897.

Der Gerichtsvollzieher.
v. Pawlowski.

Leipziger Ostermesse.

Die diesjährige Ostermesse beginnt

Sonntag, den 25. April,

und endigt

Sonntag, den 16. Mai.

Sie ist für den **Groß-** und **Kleinhandel** mit **Waaren** aller Art bestimmt, namentlich auch für **Rauchwaaren, Leder, Tuche** und **Manufacturwaaren.**

Die Ledermesse wird erst

Montag, den 26. April,

eröffnet und die Meßbörse für die Lederindustrie

Dienstag, den 27. April,

im großen Saale der Neuen Börse am Blücherplatze abgehalten werden. (6662

Leipzig, den 19. März 1897.

Der Rath der Stadt Leipzig,
Dr. Georgi.

Gründlichen Klavierunterricht

ertheilt (6645

Olga Schultz,
Jäschkenthal 13, 1 Treppe, der Wiese gegenüber.

Gr. Auction mit Droguen

Altstädtischen Graben 11.

Dienstag, den 30. März und folgende Tage jedes Mal von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn **Charles Richter** wegen Aufgabe des Geschäfts das ganze Waarenlager von Droguen, Seifen, Schwämmen, Bürsten, Kämmen, Odol, Parfümerien, Thees, Cacaos ꝛc. sowie eine complete Ladeneinrichtung, der Neuzeit angepaßt, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern, wozu ergebenst einlade.

A. Collet, gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator.

Städtisches Gymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 22. April. Die Aufnahmeprüfung für **Sexta** findet **Mittwoch, den 7. April um 10 Uhr** im Gymnasium statt; die Aufnahme neuer Schüler in die andern Klassen erfolgt **Mittwoch, den 21. April um 9 Uhr.** Jeder aufzunehmende Schüler hat bei seiner Meldung einen Geburts- und Taufschein, einen Impfschein und ein Zeugniß über den zuletzt erhaltenen Unterricht bezw. ein Abgangszeugniß vorzulegen. (6666

Danzig, im März 1897.

Prof. E. Kahle, Director.

Realschule zu St. Petri und Pauli.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 22. April.** Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet für die **3 Vorschul-Klassen** und **Sexta** Mittwoch, den **7 April, 10 Uhr**, für die anderen Klassen **Mittwoch, den 21. April, von 9 Uhr ab** statt. In der untersten Vorschul-Klasse werden Schüler, welche das schulpflichtige Alter erreicht haben, ohne Vorbildung aufgenommen. Geburtsurkunde, Tauf- und Impfschein und Zeugniß der zuletzt besuchten Schule sind bei der Aufnahme vorzulegen. In den Michaelis-Klassen können neue Schüler nicht aufgenommen werden. (6696

Dr. Völkel, Director.

Scherler'sche höhere Mädchenschule u. Selecta,

Poggenpfuhl 16.

Das Winterhalbjahr schließt am 7. April.

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich am 8., 9. und 10. April während der Stunden von 9—1 Uhr in meinem Schulhause bereit sein. Für die unterste Klasse werden **keine** Vorkenntnisse verlangt.

Dr. Scherler.

Fischer'sche Töchterschule,

Heilige Geistgasse 131,
das zweite Haus von der Kohlengasse.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 1. April.** Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 9 Uhr. Für die unterste Klasse sind Vorkenntnisse nicht erforderlich. (6690

Clara Fischer, Vorsteherin.

Victoria-Kindergarten,

Heumarkt Nr. 6 und
Langfuhr, Bahnhofstraße Nr. 3.

Das Sommerhalbjahr beginnt den 1. April. Anmeldungen kleiner Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren erbittet Vormittags

Elisabeth Thomas.

Vorbereitungs-Zirkel,

Heumarkt Nr. 6.

Knaben für die Sexta, Mädchen für die 6. Klasse einer höheren Lehranstalt. Anmeldungen erbittet Vormittags (6574

Elisabeth Thomas.

Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt

Schilfgasse Nr. 5.

Der neue Cursus beginnt den **1. April.** Zur Annahme von jungen Mädchen sind wir täglich bereit. (6307

Marie Utke. Magda Lippky.

Vorbereitungs-Schule

Poggenpfuhl Nr. 11.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, den 1. April. Zur Aufnahme neuer Zöglinge bin ich täglich von 11—1 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags bereit. (6377

Olga Milinowski, Vorsteherin.

Vorbereitungs-Schule

Schilfgasse Nr. 5.

Das Sommerhalbjahr beginnt den **1. April.** Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen sind wir täglich bereit. (6306

Marie Utke. Magda Lippky.

Privat-Vorbereitungsanstalt

für die Aufnahmeprüfung als

Postgehilfe.

Staatlich concessionirt.
Danzig, Kassubischer Markt Nr. 3.

8 Lehrkräfte. Telegraphenunterricht. Gute Pension. Stete Aufsicht. Beste Erfolge. (5980

Neuer Cursus 1. April. **E. Husen.**

Gewerbe- und Handelsschule

für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am 22. April cr. Der Unterricht erstreckt sich auf: 1. **Zeichnen**, 2. **Handarbeit**, gewöhnliche und **Kunsthandarbeiten**, 3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection**, 4. **Schneidern**, 5. **Buchführung** u. Comtoirwissenschaften, 6. **Putzmachen**, 7. **Pädagogik**, 8. **Blumenmalen** (Aquarell, Gouache, Porzellan ꝛc., Eintritt monatlich), 9. **Stenographie**, 10. **Schreibmaschine.** Der Cursus für Vollschülerinnen ist einjährig und können Schülerinnen an allen, wie an einzelnen Lehrfächern Theil nehmen. Sämmtliche Curse sind so eingerichtet, daß sie sowohl zu Ostern wie zu Michaeli begonnen werden können, an welchen Terminen hierorts die (6182

Handarbeitslehrerinnen-Prüfungen,

zu denen die Schule vorbereitet, stattfinden.

Für das Schneidern bestehen 3-, 6- und 12 monatliche Curse. Zur Annahme neuer Schülerinnen ist die Vorsteherin, Frl. **Elisabeth Solger**, an den Wochentagen von 11—1 Uhr Vormittags im Schullokale, Jopengasse 65, bereit. Das Abgangs- resp. letztes Schulzeugniß ist vorzulegen.

Das Curatorium.

Trampe. Davidsohn. Damus. Gibsone. Neumann.

Marienschule,

Katholisches Erziehungsinstitut, höhere Mädchenschule, Lehrerinnenseminar,

Danzig, Jopengasse 4.

Aufnahme hiesiger Schülerinnen ist am 30., 31. März von 3 bis 5 Uhr, am 7. und 20. April von 10—1 Uhr. (6467

M. Landmann.

Höhere Privat-Mädchenschule

in Zoppot.

Das **Sommerhalbjahr** beginnt den **22. April.** Anmeldungen vom 1.—7. April von 12—1 Uhr Vormittags.

M. Weyl,
Vorsteherin. (6587

Staatlich concessionirte Vorbereitung zum Einjährigen-Examen,

völlig schulmäßiger Privatunterricht und Nachhilfe.

Hinz, Gymnasiallehrer,
Bischofsgasse Nr. 10.

Sprechstunde nur 4—5 Nachmittags.

Kindergärtnerinnen-Bildungs-Anstalt

Poggenpfuhl 11.

Der neue Cursus beginnt **Donnerstag, den 1. April.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen sind täglich v. 3—5 Uhr Nachm. bereit

Olga Milinowski u. Auguste Senkler,
Vorsteherinnen. (6378

Kindergarten Poggenpfuhl 11.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Donnerstag, den 1. April** und nimmt Anmeldungen neuer Zöglinge täglich entgegen (6379

Auguste Senkler.

Einen Lehrling,

evangl., Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, suche für mein Material-, Speicherwaaren- und Destillations-Geschäft.

Adolph Tilsner,
Ohra.

Ich suche für mein Comtoir einen

Lehrling

gegen Remuneration.

TheodorKleemann.

Für ein größeres Drogen-Detail-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen bei freier Station gesucht.

Offerten an **Wenzel u. Mühle**, Danzig. (6692

Suche einen Lehrling

für mein photographisches Atelier

Arke,
Vorstädt. Graben Nr. 56.

Anthracit Nuss

zu billigstem Preise offerirt

Robert Siewert Nachf.,
Brodbänkengasse Nr. 29, Rähm Nr. 13.

Moderne Spazierstöcke empf. b. **B. Schlachter, Holzmarkt 24.**

Hypotheken-Capitalien

eventl. Baugelder
offerirt

Paul Reichenberg,
Melzergasse Nr. 18,
Ecke Hundegasse.

Hypotheken-Capitalien

offerirt
bei höchster Beleihungsgrenze

Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

3500 Mark

sind sofort gegen sichere Hypothek zu vergeben.

Gefl. Off. u. 6590 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mk. 200 werden von einem in sicherer Stellg. stehenden Privatbeamten gegen hohe Zins. b. Weihnacht. gesucht.

Gefl. Offerten unter 6679 an die Expedition dies. Zeitung erb.

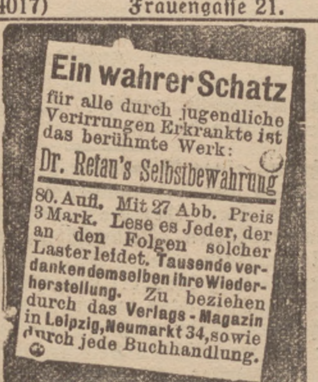
Hypotheken-Capitalien
billigst Gustav Meinas,
Heilige Geistgasse 24, 1 Treppe.

Ein Capitalist

mit 20—50 000 Mark wird zur Ausdehnung eines sich gut rentirenden Artikels als Compagnon gesucht. Offerten unter 6582 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Hypotheken-Darlehen unter günstigsten Bedingungen mit oder ohne Amortisation zu 3⅞ bis 4 % Zinsen. Alles Nähere durch deren Hauptagenten

Th. Dinklage,
4017) Frauengasse 21.



Mahag. Sopha u. Sophatisch, zerlegb. 2 thür. **Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch** mit 4 Einlagen, **1 Waschtisch** u. mehr. andere ist **Trinitatiskircheng. 2** zu verk.

Verh. g. perfect. **herrschaftl. Diener** (ohne Kind), 28 J. alt, (ged. Obermatrose der Marine) sucht bald. dauernde Stelle, wäre auch nicht abgen., irgend einen Vertrauenspost. anzunehm. Gute Handschrift u. Zeugn. vorhand. Caution kann gestellt werden.

Werthe Adressen an **Henning**, Schießstange 13/14, erbeten.

Gut empfohlene junge Dame, mit doppelter Buchführung vollständig vertraut, bittet betreffs weiterer Ausbildung um eine Stelle in einem größ. Comtoir. **Selbige wäre bereit 1—2 Monate zu arbeiten ohne Gehalt zu beanspruchen.**

Gefl. Offerten unter 6578 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sohn eines Beamten, 15 Jahre alt, Mittelschulbildung, wird eine Stelle in einem Comtoir als **Lehrling** gesucht. Adr. u. 6673 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Junger Mann,

in allen Comtoirarbeiten bewandert, sucht z. Zweck weiterer Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Kohlengeschäft ꝛc. **per 1. April** cr. oder später.

Offerten unter **Nr. 6581 an die** Expedition dies. Ztg. erbeten.

Tüchtige Commis
placirt in allen Branchen
Preuß, Drehergasse 10.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 30. März 1897.

Außer Abonnement. P. P. C.

Benefiz für George Beeg.

Die Afrikanerin.

Oper in 5 Acten von **E. Scribe.** Deutsch von **L. Gumbert.** Musik von **Giacomo Meyerbeer.** Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Don Pedro, Vorsitzender im Rathe des Königs von Portugal	Hans Rogorsch.
Don Diego, Admiral	Josef Miller.
Ines, dessen Tochter	Johanna Richter.
Vasco, de Gama, Marineoffizier	Dr. Rich. Banasch.
Don Alvar, Mitglied des Rathes	Emil Gorani.
Der Großinquisitor von Lissabon	Emil Davidsohn.
Nelusco } Sklaven	George Beeg.
Selica } Sklaven	Charl. Cronegg.
Der Oberpriester des Brahma	Ernst Preuse.
Anna, Ines Dienerin	Angelica Morand
Ein Brahmine	Heinrich Scholz.
Ein Matrose	Bruno Galleiske.
Ein Offizier	Heinrich Scholz.
Ein Thürsteher	Alex. Calliano.

Marineoffiziere, Bischöfe, Räthe, Priester des Brahma, Indier und Indierinnen, Soldaten, Matrosen.

Im 4. Act: Ballet-Arrangement

der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Selma Pastowski** u. dem Corps de Ballet.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Mittwoch. 127. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Benefiz für **Fanny Rheinen. Der Hüttenbesitzer.**

Donnerstag. 128. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Der Maskenball.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. C. Bei erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel von Hofschauspieler **Adalbert Matkowsky. Kean.**

Für unser Comtoir suchen wir zum Antritt per Ostern einen

Lehrling

gegen hohe Remuneration.

Wissenschaftliche Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen ist **Mindesterforderniß. Abiturienten** bevorzugt.

Selbstgeschriebene Offerten an

Peter Kauffmann Söhne,
Pr. Stargard.

Hausdien. u. Kutsch. f. Danzig, Kutsch., Knechte, Jung., Mädchen b. hoh. Lohn u. freier Reise für Berlin u. Prov. Schleswig täglich zahlreich gesucht 1. Damm 11.

Ein tüchtiger Kassirer,

welcher bereits eine ähnliche Stellung bekleidet hat, seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, der doppelten Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, wolle sich baldigst melden.

Gehalt M 1500,— und M 100,— Gratification. Der Eintritt soll am 1. Mai cr. erfolgen. Zeugnißabschriften, Photographie u. ausführlichen Lebenslauf bitte den Meldungen beizufügen. (6403

Die Stellung ist dauernd.

F. Wiechert jun.,
Kunstmühle Pr. Stargard.

Mk. 3000 p. a. u. mehr können achtb. **Herren** d. d. d. d. Verk. v. **Cigar.** f. e. l. **Hamb. F.** a. Wirthe etc. **verdienen.** Bew. u. D 4739 a. Heinr. Eisler, Hamburg.

Für mein Biergroßgeschäft suche behufs Vergrößerung einen Theilnehmer.

Georg Möller, Danzig.

Für ein **großes Destillations-Geschäft** wird ein erfahrener

Destillateur

gesucht. Herren, die in größeren Geschäften bereits selbstständig thätig gewesen sind und Erfahrung besitzen, bietet sich Gelegenheit, eine gute, dauernde Stellung zu erlangen. Meldungen sub J. L. 8300 an **Rudolf Mosse**, Berlin SW., mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbeten.

Solide Agenten,

welche Privat-Kundschaft besuch., engagiren (5734
Grüßner u. Co., Neurode i. Schl. Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik.

Für ein Versicherungsgeschäft wird sofort ein junger Mann mit guter Handschrift gesucht.

Schriftl. Meld. mit Angabe v. Referenzen unter 6681 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Eine gepr. Lehrerin

w. für eine Töchterschule sogleich gewünscht. Offerten u. 6678 an die **Exped. dieser Zeitung erbeten.**

Eine gebildete Dame,

welche fertig stenographiren kann, wird für das Telephon gesucht.

Meldungen bei **A. Schroth**, Heilige Geistgasse 83. (6701

Lehrlingsstelle

per April zu besetzen bei

Wenzel & Mühle,
Droguen und Farben en gros.

1 Provinzreisender,

welcher die Bäckerkundschaft in Ost- u. Westpreußen mit Erfolg besucht hat, wird wenn selbiger gute Zeugnisse aufweisen kann, z. 1. April evtl. später bei festem Gehalt u. Spes. zu engagiren ges.

Offerten unter 6599 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen für unser Speditionsgeschäft einen (3699

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Aug. Wolff & Co.

In einem besser. **Papiergeschäft** find. junge Damen, welche die Branche gründlich erlernt haben, dauernde Stellung.

Offerten unter 6676 an die Exped. dies. Ztg. erb.

Pension in Berlin.

In meiner Familie finden noch einige mos. junge Kaufleute oder Studenten zu mäßigen **Preisen** Aufnahme als Pensionäre.

Berlin N., Elsasserstraße 33.
Jacob Rothenberg.

Zum 1. April wird in nächster Nähe der Wiebenkaserne anst. möbl. Zimmer zu miethen gesucht.

Offerten mit **Preisangabe** u. 6634 an die Exped. d. Ztg. erb.

Langfuhr, Hauptstr. 44 a,

ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Stuben, Mädchenstube, Entree, Speisekamm. u. sonst. Zub., auch Gartenstück, zu vermiethen.

Langfuhr,

Villa Kastanienweg Nr. 8,

eine elegante Wohnung von 6 resp. 8 Zimmern, **Badestube, Veranda, Balkon, gr. Garten** zu vermiethen. Näheres daselbst oder Brunshöferweg 44, II.

Große Geschäftsräume,

romantisch, im Centrum der Stadt parterre belegen, zu jedem Geschäft geeignet **(Restauration, Wiener Café)** nebst großer **Belle-Etage** sind **sofort miethsfrei** eventl. wird das ganze Haus verkauft. (5135

S. Kutnewski,
Stolp i. Pomm.